Freitag, den 8. Mai 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 125. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 9. Jahrg.

Große Anschluß-Aussprache in Paris.

Angriffe gegen deutsch-österreichisches Zollabkommen. — Furcht vor einem „Mitteleuropa". — Briands Stellungnahme steht bevor.

Paris, 7. Mai. Am Donnerstag um 15 Uhr beginnt in der Kammer die große Aussprache über die deutsch-österreichische Zollunion. Im letzten Augenblick hat sich auch Franklin Bouillon entschlossen, eine außenpolitische Interpellation einzubringen, so daß im ganzen mit zwölf Rednern gerechnet wird. Bouillon wird vermutlich erst am Freitag vormittag das Wort ergreifen, so daß die Abstimmung voraussichtlich erst abends stattfinden dürfte. Die Mittagpresse glaubt, daß die Regierung eine große Mehrheit erzielen werde. Briand werde die Kammer auffordern, sich ganz klar für oder gegen seine Politik zu entscheiden. Laval werde sich zweifellos veranlaßt sehen eine Solidaritätserklärung des Kabinetts für den Außenminister abzugeben.

In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß sich die bevorstehende Aussprache im Grunde viel weniger auf die deutsch-österreichische Zollunion als um die heiß umstrittene Person Briands und seine Kandidatur für die Staatspräsidentschaft beziehen werde. Es gehe also in erster Linie um den Mann und erst in zweiter Linie um die französische Außenpolitik. Darüber seien sich sowohl die Linke und Rechte vollkommen einig. Von Briand feindlicher Seite wird hinzugefügt, daß der Außenminister in der Präsidentschaft sowohl die Krönung seines Werkes als auch eine Art „Zuflucht" suche. Er habe seine bevorstehende Kammerrede durch einen zielbewußt durchgeführten Pressefeldzug mit äußerstem Geschick vorbereitet. Dieser Pressefeldzug wollte die Dinge so darstellen, daß Oesterreich den Anschlußgedanken bereits aufgegeben haben und daß der Gegenplan Briands und Beneschs allen wirtschaftlichen Bedürfnissen sowie den französischen Interessen gerecht werde. Zum Nachteil Briands wird darauf hingewiesen, daß die Opposition gegen seine Kandidatur einen geradezu leidenschaftlichen und erbitterten Charakter annehme. Eine Dienstkandidatur, die solche Leidenschaften entfessele, entspreche nicht den Traditionen der französischen Republik. Man wolle nicht vergessen, daß sogar die Person Clemenceaus unmittelbar nach dem Kriege an einer derartigen Kampfkandidatur gescheitert sei. Trotz der bevorstehenden heftigen Angriffe, besteht jedoch nach wie vor der Eindruck, daß ein starker Kammererfolg Briand den Weg zur Staatspräsidentschaft ebnen werde.

Die Interpellanten begründen ihre Ansichten.

Die lang erwartete große „Anschluß"-Aussprache in der französischen Kammer begann vor schwach besetztem Haus. Auf der Pressetribüne und im Saale herrschte eine merkwürdig uninteressierte Stimmung. Diese Tatsache war zweifellos darauf zurückzuführen, daß die von den Interpellanten vorgebrachten Gründe gegen die Zollunion durch die endlose Behandlung dieses Themas in der Presse jede Originalität eingebüßt hatte. Sogar in den Redewendungen spiegelten sich die Leitartikel der letzten Wochen deutlich wider. Das ganze Interesse scheint sich auf die voraussichtlich erst am Freitag nachmittag erfolgende Rede Briands zu konzentrieren.

Die Ausführungen des ersten Interpellanten Nogaro (Radikaler) gipfelten darin, daß die deutsch-österreichische Zollunion, die man für eine wirtschaftliche Maßnahme auslegen wolle, in Wirklichkeit eine politische Aktion sei, die zu einer Arbeitslosenkrise in Oesterreich führen muß. Der Redner verurteilte dann aufs schärfste die Vorzugsverträge und setzte sich für das System der Meistbegünstigung ein.

Der zweite Interpellant, der Präsident des Zollausschusses Fougere (Tardieu-Gruppe), stellte die Behauptung auf, daß die Zollunion den Friedensverträgen und dem Genfer Protokoll widerspreche. Alle französischen Außenminister müssen dem deutsch-österreichischen Zollabkommen ein energisches „non possumus" (unmöglich) entgegensetzen und auf dem Fallenlassen des Planes bestehen. Im übrigen sprach sich Fougere eingehend über die europäische wirtschaftliche Lage aus.

Als weiterer Redner sprach der Rechtsabgeordnete Ybarnegaray (Marin-Gruppe), um sich sowohl gegen Deutschland und Oesterreich wie auch gegen Briand und die französischen Vertreter in Berlin und Wien zu wenden. Das deutsch-österreichische Abkommen, so meint er, könne man als einen plötzlichen brutalen Donnerschlag bezeichnen. Es stehe in direktem Widerspruch zu den Verträgen und sei das waghalsigste Unternehmen, das seit dem Friedensschluß in Europa überhaupt zu verzeichnen sei. Das Abkommen sei eine Unhöflichkeit gegenüber Briand, da dieser seit 10 Jahren nie versäumt hat, mit den Vertretern Deutschlands zusammenzuarbeiten und die beiden Länder einander näher zu bringen. Der Redner warf die Frage auf, wem man unter diesen Umständen in Deutschland überhaupt noch vertrauen könne. Wenn Deutschland heute betone, daß es sich beim Abkommen um den ersten Schritt zu den Vereinigten Staaten von Europa handle, so hätte es den Plan zunächst sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes unterbreiten müssen. Das Interesse Brünings an dem Abkommen sei verständlich, unverständlich sei aber, wie der österreichische Bundeskanzler das Abkommen habe unterzeichnen können, ohne vorher die österreichischen Wirtschaftskreise zu hören. Es sei sehr wohl möglich, daß er einer Drohung nachgegeben habe, die an Sadowa und Bismarck erinnert habe. Als Beherrscher Oesterreichs wird Deutschland sehr rasch Beherrscher Europas werden. Dem Namen nach sei das Reich republikanisch, in Wirklichkeit aber diktatorisch, und als solches habe es den Traum eines Mitteleuropas wieder aufgenommen. Wenn Frankreich dies nicht verhindere, wird man recht bald einem Deutschland gegenüberstehen, das auf dem Schlachtfelde besiegt, den Siegern aber seinen Willen aufzwinge.

Wer wird Präsident der Abrüstungskonferenz?

Henderson hat die größte Aussicht.

Genf, 7. Mai. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich die Mehrzahl der im Völkerbundrat vertretenen Regierungen bereits für die Wahl des englischen Außenministers Henderson zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz ausgesprochen. Die Unterstützung Hendersons durch die deutsche und italienische Regierungen gilt als gesichert. Dagegen verlautet, daß die französische Regierung sich der Wahl Hendersons widersetzen und von neuem Benesch in Vorschlag bringen will. Sollte ein einstimmiger Beschluß nicht zustande kommen, so dürfte die Wahl auf einen neutralen Vertreter fallen. Als Kandidaten werden hier der frühere holländische Außenminister van Karnebeek sowie der Präsident der Zollwaffenstillstandskonferenz Collijn genannt. Der Rat wird ferner auf der Maitagung endgültig über den Ort der Abrüstungskonferenz entscheiden. Seit dem Umsturz in Spanien haben sich die Aussichten für Barcelona wesentlich vermindert, so daß hier damit gerechnet wird, daß der Völkerbund die Konferenz nach Genf einberufen wird. Der in der ausländischen Presse von neuem viel erörterte Vorschlag, die Konferenz infolge der italienisch-französischen Flottenverhandlungen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wird hier entschieden abgelehnt.

Ein chinesisches Fort in die Luft geflogen.

London, 6. Mai. Das Fort Yuchun bei Kanton ist am Dienstag in die Luft geflogen. Dabei wurden 10 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt, darunter 8 schwer. Alle Gebäude des Forts sind vollkommen zerstört worden.

Schober verteidigt seinen Zollplan

Oesterreichs Industrie ohne Zollunion dem Tode geweiht.

Wien, 7. Mai. In einer Vollversammlung der Abordnung für den österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß sprach am Mittwoch Außenminister Dr. Schober über die wirtschaftliche Neugestaltung Europas. Er schilderte zunächst die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und führte dann aus: Durch das Meistbegünstigungsrecht sei die wirtschaftspolitische Annäherung der europäischen Staaten nicht gefördert, sondern in entgegengesetzter Richtung beeinflußt worden. Am schwersten litten die mittel, und die osteuropäischen Staaten darunter, am allerschwersten aber Oesterreich. Mit einfachen Handelsverträgen sei dem Uebel nicht beizukommen. Als Oesterreich gewünscht habe, mit seinem Nachbar Vorzugsverträge abschließen zu können, habe der Völkerbund das zwar empfohlen, jedoch habe sich kein europäischer Staat bereiterklärt, dieser Empfehlung nachzukommen. Schober erwähnte dann seinen Vorschlag über den regionalen Wirtschaftsaufbau Europas und kam auf die Kritik zu sprechen, die an dem deutsch-österreichischem Zollabkommen geübt worden ist. Was die angebliche Erdrückung der österreichischen Industrie durch die reichsdeutsche im Falle der Zollangleichung anlange, so sei es höchst seltsam, daß man die gleichen Befürchtungen für Oesterreich nicht hege, wenn die Zollangleichung auf ein größeres Gebiet ausgedehnt werden sollte. Man übersehe, daß die Zollangleichung den Inlandsmarkt erweitern werde, wodurch beiden Teilen Vorteile gesichert würden. Eine gewisse Umgruppierung der österreichischen Produktionsverhältnisse würde notwendig sein, wobei auch reichsdeutsche Betriebe nach Oesterreich verlegt werden würden. Das wichtigste verbleibe aber bei allem, daß der heute nur 6½ Millionen umfassende österreichische Inlandsmarkt durch die Zollangleichung auf das Zehnfache erweitert werden würde. Schober erklärte zum Schluß: „Eröffnen sich so für uns nach dieser Seite hin zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten, so sehen wir, falls sich die gegenwärtige Lage ändert, keinen anderen Weg. Man prophezeit die Vernichtung unserer Industrie im Falle der Zollangleichung, vergißt aber, daß unsere Industrie dem Tode geweiht ist, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse sich nicht ändern. Wenn nichts anderes, so muß uns schon diese Ueberlegung bestimmen, in Genf unsere Sache so zu vertreten, daß sie dem deutschen Volk in Oesterreich endlich den Weg ins Freie ebnet und uns allen eine bessere Zukunft sichert. Meiner Ueberzeugung nach dienen wir hierdurch auch dem Frieden Europas, das auf dem bisher eingeschlagenen Wege seinem Ende langsam aber sicher entgegen geht."

Rumänische Wahlen am 10. Juni.

Meinungsverschiedenheit bei den Deutschen über die Wahltaktik.

Bukarest, 7. Mai. Die Wahlen werden mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit auf den 10. Juni verschoben. Sie finden unter der Leitung des Innenministers Argetoianu statt. Die Deutschen und Ungarn gehen nicht zusammen. Die Deutschen halten aus taktischen Gründen mit der Regierung. Das Wahlkartell der Regierung mit den Liberalen wird wahrscheinlich am Sonnabend unterzeichnet werden. Vorher wird eine Sitzung der Deutschen Partei in Hermannstadt stattfinden, um die Gegensätze zwischen den beiden führenden Deutschen Roth und Brandsch auszugleichen.

Englische Metallarbeiter gegen Verlängerung der Arbeitszeit. In einer Versammlung der Metallarbeiter in London wurde ein Vorschlag der Arbeitgeber zur Heraufsetzung der Arbeitszeit usw. abgelehnt. Sollten die Arbeitgeber am Freitag erklären, daß sie von ihren Vorschlägen nicht abgehen können, so ist die Möglichkeit eines Streiks nicht ausgeschlossen, von dem etwa eine halbe Million Arbeiter betroffen würden.

Vorboten zum Kurswechsel?

Die hartnäckigen Gerüchte von einer Regierungsumbildung wollen trotz aller Dementis aus dem Sanacjalager nicht verstummen. Und je stärker man sich in Kreisen der heutigen politischen Machthaber fühlt, um so deutlicher kommt die Unhaltbarkeit des jetzigen Systems zum Ausdruck. Kein Wunder darum, daß sich Gerüchte bilden, die den einzigen Ausweg aus der Krise in einer Regierungsumbildung sehen. Bisher war man gewohnt, alles auf die Schultern des Marschalls abzuschieben und für jede Tat ihm allein die Verantwortung zu überlassen. Man muß es offen zugeben, daß der Marschall bisher auch keinen Augenblick gezögert hat, diese Verantwortung auf sich zu nehmen und im gegebenen Augenblick einzugreifen, wie er es für zweckmäßig hielt. Aber die harten Naturnotwendigkeiten des Staatsganzen in Politik und Wirtschaft lassen sich zwar von einem einzelnen dirigieren, wie der Erfolg wird, das beweisen erst die Wirklichkeiten des Lebens, und diese gingen in einer ganz anderen Richtung, als man es je im Lager der moralischen Sanierung erhofft hatte. Alle die schöpferischen Wunder und Versprechungen sind ausgeblieben, erhalten wird nur ein Ziel, alles nach militärischem Muster zu formieren, in der Meinung, daß hier die Lösung am ehesten erreichbar wird.

Die internationale Wirtschaftskrise und die aus ihr sich ergebenden Probleme machen aber vor militärischem Wollen nicht halt, und so fand die Krise den polnischen Staat völlig unvorbereitet, um die schlimmsten Auswirkungen der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen zu mildern, denn um sie zu verhindern, hat noch kein Volkswirtschaftler und auch der fähigste Staatsmann ein Rezept nicht gefunden. Diese traurige Lage brachte es mit sich, daß der Marschall seinen Erholungsurlaub, der erst Ende Mai beendet sein sollte, unterbrochen hat, um nach Polen heimzukehren, um in die traurige Wirklichkeit einzugreifen. Das Erste war die außerordentliche Sejmtagung, die Polen die Anleihe für den Eisenbahnbau Gdingen—Oberschlesien brachte, über deren Wert in politischen Kreisen hart gestritten wird. Daß sie ein neues Opfer für Polen bedeutet, ist nicht zu leugnen, doch die Kritiker vergessen eines, daß derjenige, der Geld braucht, sich dem unterordnen muß, der es zu vergeben hat. Und man muß schon der Objektivität wegen zugeben, daß die Opposition, trotz aller Kritik, früher keinen Ausweg zeigen konnte, wie man in Polen selbst die erforderlichen Mittel schafft. Ob die innere Anleihe von etwa 100 000 Millionen Zloty gelungen wäre, kann mehr als zweifelhaft gelten, denn der Geldmangel ist es eben, der die Regierung zur Aufnahme immer neuer Anleihen zwingt, und der Geldmangel ist es, der so viele Betriebe stillstehen läßt und so viele Unternehmungen zum Konkurs treibt. Freilich ist das heutige System von der Schuld nicht freizusprechen, daß es die polnische Wirklichkeit mit anderen Augen sieht, als die Mehrheit des polnischen Volkes, welches von der moralischen Sanierung ganz andere Dinge erwartet hat, als die Fortsetzung der früheren Politik in verschlechterter Form.

Diese traurige Wirklichkeit ist es nun, die fortgesetzt neue Gerüchte schafft, die sich ausschließlich um das Kabinett drehen. Das Parlament ist ja, wie die letzte außerordentliche Tagung klar und deutlich bewiesen hat, zu einer Jasagemaschine des Kabinetts geworden. Ein Ziel, daß sich die moralische Sanierung gesetzt hat, die Mehrheit im Parlament zu erlangen, um dann ohne alle Schwierigkeiten jene Maßnahmen zu treffen, die es im Interesse der Sanierung glaubt durchführen zu müssen. Aber von dieser schöpferischen Politik hat man sehr wenig gemerkt, das Budget ist ganz im Sinne der Regierung angenommen worden, noch bevor die dritte Lesung beendet wurde, erhoben sich Zweifel über seine Realität, das Kabinett bestritt eventuelle Defizite, aber schon am 1. Mai, ein Monat nach der Inkrafttretung, mußte man zu außerordentlichen Sparmaßnahmen greifen, man beschnitt die Gehälter der Staatsbeamten um 15 Prozent, und jetzt will man in aller Eile bei der zweiten außerordentlichen Tagung der Volksvertretung die Dienstpragmatik der Staatsbeamten ändern, um einen freien Weg für den Beamtenabbau zu haben. Man spricht bereits vom 25prozentigen Abbau, der ja, nach Lage der Gesamtwirtschaft, erklärlich ist. Doch darf man hier die immerhin bedenkliche Frage aufwerfen, ob diese Sparmaßnahmen auch wirklich das erforderliche Resultat zeitigen werden. Ein Umbau des Beamtenapparats, der nach einem solchen Schub von 25 Prozent erfolgen muß, kann unter Umständen größere Aufwendungen erforderd, als faktisch durch die Sparmaßnahmen erübrigt wird. Aber gegen diese Sparmaßnahmen wird sich wohl kaum die Sejmmehrheit wenden, sie erreicht nur eines, daß immer größere Massen, auch der treuesten Sanatoren, sich vom heutigen Kurs abwenden, was ja schon deutlich genug beim Gehaltsabbau zum Ausdruck kam.

Zwar ist heute der Auflösungsprozeß im sogenannten Regierungslager erst im Beginnen, und darum ist es auch verständlich, wenn das Kabinett selbst in die Sejmmehrheit einen starken Mann entsenden will, der die Extreme beisammenhält. Selbst die beste Mehrheit kann auf die Dauer nicht gegen den Willen ihrer Wähler für jede Regierungsvorlage stimmen, wie es dies der heutige Kurs erfordert. Der Ministerpräsident Slawek, im heutigen Kabinett, der Mann ohne besondere Ambitionen und Ehrgeiz, soll nun die schwierige Aufgabe der Einigung im Regierungsklub durchführen. Zunächst mag ihm das gelingen, doch wie lange, das ist eine Frage der Zeit. Gegen die wirkliche Wirklichkeit, die viel mit Versprechungen operierte und wenig zu erfüllen in der Lage war, wächst eine natürliche Opposition, aber nicht mehr im Lager der Gegner des Kurses, sondern im Lager der bisherigen Freunde selbst. Diese Erkenntnis scheint auch bei den Trägern des Systems einzuleuchten und darum die fortgesetzten Gerüchte von der Umbildung der Regierung, die auch eine Veränderung in der Politik nach sich ziehen soll. In welcher Richtung, das steht noch nicht fest. Vielleicht noch zur schärferen Anwendung von Maßnahmen, die die Gegner zum Schweigen bringen soll, wie dies die Ankündigung des neuen Pressegesetzes beweist, die der Oeffentlichkeit über die Landespolitik eine Friedhofsruhe auferlegen will. Aber den Gärundsprozeß gegen das System selbst, wird es in den Reihen des Volkes, die darunter zu leiden haben werden, nicht aufhalten können. Und hier ist die Kursänderung am wichtigsten, denn diese wird es herbeiführen, daß mit der moralischen Sanierung Schluß gemacht wird.

Es wäre übertrieben, diesen Prozeß der Zersetzung und des wachsenden Unfriedens gegen das Sanacjasystem schon jetzt zu erwarten. Noch fühlt sich die Regierung stark genug, um alle Widerstände der Opposition zu brechen und hoffen Millionen, daß die erlösenden Gesetze, die ein polnisches Paradies schaffen sollen, kommen werden. Es wird ausbleiben, nicht weil vielleicht der gute Wille fehlt, sondern, weil die internationalen Zusammenhänge nirgends ein Paradies entstehen lassen können, wenn es nicht von reichen, dazu befähigten Staaten, durchgeführt wird. Und zu diesem Paradies besteht gerade in den reichsten Ländern keine Neigung, im Gegenteil, sie werden durch die Armut der anderen Länder selbst in die latente Krise mit einbezogen, wie es sich jetzt am amerikanischen Wirtschaftswunder vollzieht. Mögen die Minister wechseln, die Regierungen noch so viele Aenderungen erfahren. Wenn man nicht eine grundsätzliche Aenderung der heutigen Politik vollzieht und nicht gleichzeit die Gesamtheit des Volkes zur Mitarbeit heranzieht, Demokratie in vollem Umfange einführt, werden alle Ansagen fromme Wünsche bleiben, bis die eiserne Wirklichkeit, auch mit der moralischen Sanation ein Ende macht.

—ll.

Unteilbarkeit des kleinen Landbesitzes

Die Regierung bereitet die Sejmtagung vor.

Die Vorbereitungsarbeiten für die kommende Sejmsession sind in den einzelnen Ressorts der Regierung in vollem Gange. Außer den Entwürfen für das sogenannte Kleine Selbstverwaltungsgesetz und für die Beamtendienstordnung wird das Ministerium für Bodenreform gegen sieben Entwürfe vorlegen. Darunter ist einer von ganz besonderer Bedeutung, weil er, wenn er zur Annahme gelangt, grundlegend auf die Agrarstruktur unseres Landes einwirken wird. Es ist dies ein Gesetzesentwurf über die Unteilbarkeit des kleinen Landbesitzes. Aufgrund des Entwurfes soll die Teilung des kleinen Landbesitzes verboten werden, um die Bildung von Zwerggrundbesitz auf dem Lande zu verhüten, da die Besitzer von solch kleinem Landbesitz nicht imstande sind, sich zu ernähren.

* * *

Die Absicht der Regierung, der Teilbarkeit des kleinen bäuerlichen Landbesitzes Einhalt zu gebieten, ist verständlich. Leider wird eine solche Bestimmung die soziale Frage der Landbevölkerung nicht lösen. Der kleine Landbesitz gelangt in den überwiegensten Fällen nur dann zur Teilung, wenn der Besitzer seinen Söhnen eine Arbeitsstätte und somit auch die Existenzmöglichkeit auf dem Lande verschaffen will, aber die Mittel zum Ankauf von fremden Landbesitz nicht besitzt. Anderseits ist durch die industrielle Wirtschaftskrise die Abwanderung der erwachsenen Nachkommen von bodenarmen Bauern nach den Städten fast vollkommen unterbunden. Notgedrungen muß sich jeder Bauernsohn auch mit dem kleinsten, ihm zugewiesenen Landbesitz begnügen. Die Regierung müßte, da sie den ungeheuren Landhunger der bäuerlichen Bevölkerung Polens kennen muß, das Problem von einer ganz anderen Seite anfassen. Der Ruf nach Land erfordert eine energisch betriebene Bodenreform in der Linie der Aufteilung des Großgrundbesitzes an die bodenarme und bodenlose Landbevölkerung. Wir sind aber Zeugen, daß die Regierung etwas ganz entgegengesetztes tut. Durch Ausführungsbestimmungen zu dem im Jahre 1924 beschlossenen Bodenreformgesetz hemmt die Regierung wissentlich die Parzellierung des Großgrundbesitzes. Dadurch gelangt selbstverständlich kein Land in die Hände der bodenarmen Landbevölkerung. Bei einem Verbot der Teilbarkeit des kleinen Landbesitzes wird das Heer der bodenlosen Bauern nur noch wachsen und die Abwanderung in die Städte sich verstärken. Die Proletarisierung der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land wird weiterhin bestehen. Der Gesetzesentwurf soll den Kleinbauern Schutz ihrer Existenz sichern, in der Praxis aber wird er den Großgrundbesitzern und den kapitalistischen Industriellen in der Zukunft billige Arbeitskräfte liefern.

Polen berichtet dem Völkerbund.

Der Bericht der polnischen Regierung über die Durchführung der vom Völkerbundsrat beschlossenen Schutzmaßnahmen für die deutschen Minderheiten in Oberschlesien ist jetzt bei der ständigen polnischen Abordnung eigetroffen und wird nach Uebergabe an den Generalsekretär den Mitgliedern des Völkerbundsrates zugeleitet werden. Der Völkerbundsrat hat auf seiner Januartagung bekanntlich die polnische Regierung aufgefordert, sämtliche zum Schutze der deutschen Minderheiten in Oberschlesien erforderlichen Maßnahmen unverzüglich durchzuführen und insbesondere etwa bestehende engere Verbindungen zwischen den polnischen Behörden und dem Aufständischenverband zu lösen. Ferner hatte der Völkerbundsrat die polnische Regierung ersucht, auf der Maitagung einen Bericht über die Durchführung dieser Ratsentschließung vorzulegen.

Der Bericht der polnischen Regierung soll auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats zur Verhandlung gelangen. Sollte sich aus dem Bericht ergeben, daß die Maßnahmen zum Schutze der deutschen Minderheiten ungenügend sind, so würde damit die Frage des Schutzes der deutschen Minderheit in Oberschlesien vor dem Völkerbundsrat aufs neue zur Sprache gelangen.

Der Bestand der polnischen Delegation für Genf.

An der Spitze der polnischen Delegation für die Ratssitzung des Völkerbundes steht Außenminister Zaleski. Außerdem gehören der Delegation an: der Direktor des Außenministeriums Szumlakowski, der Leiter der Abteilung für internationale Verfassungsangelegenheiten und einige andere Beamte aus dem Außenministerium. Die Delegation begibt sich, wie bereits von uns mitgeteilt wurde, am 12. Mai nach Genf, um am 15. Mai an der Sitzung der Europakommission teilzunehmen. Die Beratungen des Völkerbundrates beginnen am 18. Mai.

Außerdem fährt nach Genf der General Kasprzycki, der an der Sitzung der Kommission zur Bearbeitung des Konventionsentwurfes über Vorbeugungsmaßnahmen gegen Kriege teilnehmen wird.

* * *

Die Frage, wer die polnische Delegation zur Tagung des Völkerbundrates diesmal führen sollte, wurde in den Regierungskreisen eingehend besprochen. Noch vor einigen Tagen liefen die verschiedensten Gerüchte um, daß Zaleski nicht mehr an der Spitze der Delegation stehen wird. Infolge des noch nicht durchgeführten Ministerwechsels ist man bei Zaleski geblieben.

Die Beziehungen zwischen Polen und Danzig vor dem Völkerbund.

Henderson Berichterstatter des amtlichen Berichts.

Genf, 7. Mai. Der große Bericht, den der Danziger Völkerbundkommissar Graf **Gravina** dem Generalsekretär über die **Beziehungen** zwischen **Danzig** und **Polen** übersandt hat, ist nunmehr amtlich auf die Tagesordnung der Maitagung des Völkerbundrates gesetzt worden. Der Bericht soll erst kurz vor dem Beginn der Ratsverhandlungen den Regierungen übermittelt werden. Ueber die Behandlung des Berichts im Völkerbundrat haben eingehende Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär und dem Grafen Gravina stattgefunden, der während der Ratstagung in Genf anwesend sein wird.

Ueber den Inhalt dieses Berichtes, der vorläufig noch streng geheimgehalten wird, wird bekannt, daß der Danziger Völkerbundkommissar darin in allen Einzelheiten die Vorgänge behandelt, die zum Rücktritt des polnischen Kommissars Straßburger geführt haben, sowie eingehend auf die gespannten Beziehungen zwischen Danzig und Polen zu sprechen kommt. Dem Bericht sind zahlreiche Anlagen beigefügt, die verschiedene polizeiliche Untersuchungen der Danziger Behörden über die Tätigkeit der polnischen Vertreter in Danzig wiedergeben. Der Bericht soll, wie verlautet, für Polen belastendes Material enthalten. Wie verlautet, sind verschiedene Polen unmittelbar berührende Stellen abgeändert und Anlagen fortgelassen worden. Der Bericht soll in dieser Fassung nunmehr den Regierungen vorgelegt werden.

Henderson soll als Berichterstatter für die Danziger Fragen die Absicht haben, in **direkten** Verhandlungen mit den Vertretern Danzigs und Polens eine Einigung über eine allgemeine Entschließung herbeizuführen, die sodann vom Völkerbundrat ohne Aussprache angenommen werden soll. Offenbar wird hierbei die Absicht verfolgt, eine grundsätzliche politische Aussprache über die Danziger Fragen vor dem Rat zu verhindern.

Riesiges Munitions- und Waffenlager in die Luft geflogen.

50 Häuser zerstört. — 10 Millionen Dollar Schaden.

Neuyork, 7. Mai. **In Buffalo wurde ein großes Waffenlager der amerikanischen Feldartillerie mit riesigen Mengen von Munition, Waffen und Uniformen durch ein großes Schadenfeuer vernichtet. Der Brand griff auch auf die benachbarten Gebäude über und zerstörte insgesamt 50 Häuser und eine Kirche. Der Sachschaden übersteigt bisher 10 Millionen Dollar. Man vermutet Brandstiftung.**

Tagesneuigkeiten.

Werden die Kanalisationsarbeiten in diesem Jahre weitergeführt?

Wir schreiben bereits den 8. Mai, und noch sind die Arbeiten am Kanalisationsbau nicht aufgenommen worden. Zwar sind im außerordentlichen Budget der Stadt für diesen Zweck 3 Millionen Zloty vorgesehen, doch kann dieses Geld für diesen Zweck erst dann ausgegeben werden, wenn die Stadt entsprechende Anleihen erhalten haben wird.

In der gestrigen Magistratssitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 1 250 000 Zloty von der Angestelltenversicherungsgesellschaft beschlossen, die dafür fordert, daß der Kanalisationskanal nach der Nowo-Pabianicka gezogen werde, damit die Häuser der Angestelltenversicherungsgesellschaft an die Kanalisation angeschlossen werden können.

In der nächsten Woche soll der Magistrat bereits 400 000 Zloty als Anzahlung auf diese Anleihe erhalten, worauf die Arbeiten am Kanalisationsbau beginnen können. An den Arbeiten des Kanalbaues, der die Nowo-Pabianicka mit dem Ausgangskanal in Lublinek verbinden soll, werden 500 Arbeiter Beschäftigung erhalten. Sie werden im Akkordlohn fünf Tage in der Woche arbeiten.

Wieviel Lodz für Arbeitslosenunterstützungen ausgibt.

Wie wir erfahren, hat der Lodzer Arbeitslosenfonds zur Auszahlung der gesetzlichen Unterstützungen für den Monat Mai die Summe von 2 034 198 Zloty veranschlagt. Da die Eingänge aus den Versicherungsgebühren nur 362 000 Zloty betragen, wird der Arbeitslosenfonds den Unterschied von 1 700 000 Zloty vom Staatsschatz anfordern müssen. Die Hauptverwaltung des Unterstützungsfonds hat für das ganze Land für den Monat Mai die Summe von 14 061 600 Zl. veranschlagt. Da aus den Versicherungsbeiträgen 2 750 000 Zl. einlaufen, wird der Staatsschatz gegen 11 Millionen Zloty zuzahlen müssen. (f)

600 000 Zl. zur Instandsetzung der Lodzer Zufahrtstraßen.

Das Wojewodschaftsamt wird dem Lodzer Kreise 100 000 Zloty zur Instandsetzung der Lodzer Zufahrtstraßen zur Verfügung stellen, was zusammen mit den 500 000 Zloty, die vom Kreistag für diesen Zweck bewilligt worden sind, 600 000 Zloty ausmachen wird. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß infolge der großen Abnützung der Wege um die Stadt herum zur Instandhaltung dieser Straßen jährlich etwa 4 Millionen Zl. und für den Umbau 15 Millionen Zloty erforderlich sind. Zum Leiter der Wegebauarbeiten ist bereits für den Lodzer Kreis Ing. Grapow berufen worden, der nunmehr eine Besichtigung der Wege und der Wegearbeiten vornimmt. (b)

Die Fleischer verlangen Erhöhung der Fleischpreise.

Wie wir erfahren, sprach vorgestern im Magistrat eine Abordnung der Fleischermeisterinnung vor, die um eine Erhöhung der Preise für Schweinefleisch und Erzeugnisse aus diesem nachsuchte. Der Magistrat hat daher für heute eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission anberaumt, in der der Antrag der Fleischermeisterinnung zur Beratung gelangen soll. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß mit Eintritt der wärmeren Witterung erfahrungsgemäß ein Sinken der Preise für Borstenvieh eintritt, so daß der Antrag der Fleischermeisterinnung wenig Aussicht auf Erfolg hat. (a)

Die Unterhaltskosten nur um 0,32 Prozent gestiegen?

Gestern fand eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Unterhaltskosten statt. Nach der Prüfung der vorliegenden Richtpreise stellte die Kommission fest, daß die Unterhaltskosten im April im Verhältnis zum Monat März um 0,32 Prozent gestiegen sind. Die Steigerung der Unterhaltskosten ist infolge der Verteuerung der landwirtschaftlichen Produkte eingetreten. Ferner wurde eine Verbilligung verschiedener städtischer Erzeugnisse wie Schuhwerk, fertige Anzüge, Manufakturwaren usw. festgestellt. (a)

Zwei Wohnhäuser in Einsturzgefahr.

Die Mauer in zwei dreistöckigen Häusern in der Nowomiejskastraße geplatzt. Zwangsaussiedlung der Einwohner. — Der Straßenverkehr beschränkt.

An zwei Häusern in der Nowomiejskastraße, Nr. 28 dem Henoch Wrublewski und Nr. 30 dem Gruszner und Bornstein gehörig, wurden in den letzten Tagen Risse bemerkt, die mit jedem Tage größer wurden. Als die Einwohner der Häuser die drohende Gefahr bemerkten, benachrichtigten sie die Behörden. Nach einer flüchtigen Besichtigung der beiden dreistöckigen Wohnhäuser, in denen sich außer einigen Geschäftslokalen im Parterre zahlreiche Wohnungen befinden, wurde die Sicherheitsbehörde von der

Einsturzgefahr

unverzüglich benachrichtigt, die gestern eine besondere Untersuchungskommission absandte.

Die Kommission traf gestern um 11 Uhr vormittags im Bestande des Stadtstarosten Dychdalewicz, des Kommandanten der Polizei Elsesser-Niedzielski, des Ingenieurs der Bauabteilung des Magistrats Sperr, des Vertreters des Wojewodschaftsamtes Ing. Woznicki und des Bauunternehmers J. Tyller an den bedrohten Häusern ein und nahm eine eingehende Untersuchung vor. Die Kommission stellte eine drohende Einsturzgefahr fest. Stadtstarost Dychdalewicz ordnete darauf die sofortige

Sperrung der Nowomiejskastraße

auf dem Abschnitt von der Ogrodowa- und Pulnocnastraße bis zum Alten Ringe für den Lastverkehr an, der durch die Pulnocna- und Ogrodowastraße nach der Pilsudskiego und Stodolnianastraße geleitet wird. Von einer Sperrung des Straßenbahnverkehrs sah die Kommission vorderhand noch ab, ordnete jedoch an, daß die Wagen der Straßenbahn an der bedrohten Stelle mit verminderter Geschwindigkeit verkehren sollen. Von dieser Anordnung ist die Direktion der Straßenahn unverzüglich benachrichtigt worden.

Nach der Besichtigung der bedrohten Wohnhäuser begab sich die Kommission nach dem Magistratsgebäude, wo eine besondere Sitzung stattfand, in der über die weiteren Maßnahmen zur Sicherung der Einwohner und der Straßenpassanten beraten wurde. Die Kommission kam zu dem Beschluß, daß die Sicherungsarbeiten an den Häusern unverzüglich aufgenommen werden müssen. Die Bewohner der Häuser müssen daher

ihre Wohnungen räumen.

Vor allem sollen die Wohnungen geräumt werden, die an die Mittelwand zwischen den beiden Häusern stoßen. Mit der zwangsweisen Räumung der besonders bedrohten Wohnungen wurde unverzüglich begonnen. Die zahlreichen Einwohner der Häuser suchen bei Verwandten und Bekannten Unterkunft. Diejenigen, die solche bei diesen nicht finden werden, sollen in dem städtischen Hause für Exmittierte in der Bazarnastraße 5 untergebracht werden.

Die Arbeiten zur Befestigung der Mittelmauer zwischen den beiden Häusern, die große Risse aufweist, hat die Firma J. Tyller noch gestern aufgenommen. Unter den bedrohten Häusern führt

der an dieser Stelle kanalisierte Fluß Lodka

hindurch. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fundamente der Mauern sich in dem schlammigen Boden gesenkt haben. Es wird beabsichtigt, die Fundamente durch Betonunterbauten zu beefstigen, um auf diese Weise ein weiteres Senken der Häusermauern zu verhindern. Die Arbeiten dürften zwei Monate in Anspruch nehmen.

Bisher sind aus beiden Häusern 7 Familien ausgesiedelt worden, doch steht die Räumung der Wohnungen von 17 weiteren Familien noch bevor. Sollte es sich bei der Ausführung der Sicherungsarbeiten als notwendig erweisen, so soll außer der bereits erfolgten Sperrung des Lastwagenverkehrs an der bedrohten Stelle auch der Straßenbahnverkehr unterbrochen weredn. Der Fußverkehr auf der östlichen Seite der Nowomiejskastraße wurde vor den beiden bedrohten Häusern ebenfalls gesperrt und an der Stelle ein Polizeiposten aufgestellt.

Auf die Nachricht von der drohenden Einsturzgefahr hat sich bei den beiden Häusern eine große Menschenmenge angesammelt, die den Straßenverkehr fast vollständig hemmte. Es wurde daher ein größeres Polizeiaufgebot nach dem Orte abgesandt. Bei der Zerstreuung der Neugierigen entstand ein derartiges Gedränge, daß einige Personen zu Boden gerissen wurden. 6 Personen erlitten Verletzungen. Zu den Verletzten mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden. Die Häuser wurden daraufhin von einem Aufgebot berittener und Fußpolizei gänzlich abgesperrt, um weitere Unfälle zu verhindern. (a)

Unrentabler Passagierverkehr der polnischen Schiffahrtsgesellschaften.

Die staatliche Schiffahrtsgesellschaft „Polnische Schiffahrt" beabsichtigt den Passagierverkehr aus Ersparnisgründen einzustellen. Durch die Sperre der Einwanderung nach Kanada und die Erschwerung der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten ist der Passagierverkehr von Gdingen, der 1928 noch 35 000 Personen betrug, auf 4000—5000 Personen zurückgegangen. Infolgedessen muß die Gesellschaft für die Strecke Gdingen—Amerika monatlich mehr als 1 Mill. Zloty zulegen. Auch andere staatliche Schiffahrtsgesellschaften sind unrentabel. Es wird beabsichtigt, eine Zusammenfassung sämtlicher staatlicher Schiffahrtsgesellschaften in Gdingen in technischer und administrativer Hinsicht vorzunehmen.

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

60

„Drei, Onkel Simon, du solltest nichts von deiner gewohnten Bequemlichkeit aufgeben." Sie schob ihren Arm unter den seinen und so gingen sie weiter. „Versprich mir, daß du mitkommen wirst. Wir kaufen ein Automobil, damit du schnell nach Berlin kommst, wenn du nach deinem Geschäft sehen mußt."

Er sah ihr mit einem frohen Lachen ins Gesicht.

„Das Geschäft, das soll mich dann nicht mehr beunruhigen, das schaff' ich mir vom Halse, damit mögen sich dann andere herumplagen. Ich bin jetzt fünfundsechzig Jahre alt, da hab' ich schließlich auch schon Anspruch auf Entlastung."

Sie gab ihm recht. Aber wer das Geschäft weiterführen sollte, ob er es verkaufen wollte?

„I wo, werde ich es verkaufen. Ich nehme Teilhaber auf und mache eine G. m. b. H. aus der Firma."

„Geht das und verliert dadurch nicht etwa Ewald seine Stellung?"

„Im Gegenteil, die soll erst recht befestigt werden und die des Sigi Lenz und meines Prokuristen Bayer auch. Die drei nehme ich in die Firma hinein."

Pia war außer sich vor Freude.

„Wenn wir nicht eben im Tiergarten wären, würd' ich dich umarmen, Onkel Simon."

Er blieb stehen und sah sich um.

„Es ist ja niemand in der Nähe, du könntest es schon ruhig riskieren."

Nein, sie wollte sich das lieber für zu Hause aufsparen. „Auch muß ich doch erst sicher sein, daß alles so wird, vor allen Dingen wissen, ob es dir mit deiner Uebersiedelung nach Klein-Muttschken ernst ist."

Er reichte ihr die Hand. „Wenn du mich haben willst, dann komme ich."

Mit festem Druck schlossen sich ihre Finger um seine Hand.

„Nun, dann werde ich nicht mehr allein sein."

Er wußte, daß sein Vorsatz, mit ihr zu gehen, ein guter war und er faßte noch einen neuen dazu: Helfen will ich, den goldenen Steg zu bauen, der sie zu ihrem Glück führen soll.

* * *

Pia ging wieder einmal zu Seldes. Seit Weihnachten war sie nicht mehr bei ihnen im Hause gewesen. Tante Trude schien über ihren Besuch nicht sonderlich erfreut zu sein. Ihr Gesicht, das einst vor Freude gestrahlt, wenn Pia ihr Haus betrat, sah heute düster und versorgt aus. Und auf Pias Frage nach ihrem Ergehen antwortete sie mürrisch: „Wie es Menschen, die kein Geld haben, schon gehen kann."

„Hast du Sorgen, Tante Trude?"

„Mehr als Haare auf dem Kopfe."

Sie öffnete die Tür zu ihrem Salon und wies Pia die leere Stelle, auf der noch vor kurzem der Bechsteinflügel gestanden hatte. Pia sah sie fragend an. „Wo ist der Flügel, habt ihr ihn verkauft?"

Sie nickte, während ihre Brust einen tiefen Atemzug tat.

„Es blieb uns nichts weiter übrig, wir brauchten Geld."

Pia schüttelte den Kopf. „Warum sagtest du mir nichts davon, ich hätte gern ausgeholfen."

Nun hellte sich Trudes Gesicht doch ein wenig auf. Sie hatte ja schon immer daran gedacht, sich ihr anzuvertrauen, aber ihr Mann und der Arthur hatten einmal, als sie mit ihnen davon sprach, warnend gesagt:

„Nur nicht, du wirst vor ihr stehen wie eine Bettlerin, und sie wird sich hochmütig von dir abwenden. Sie wartet ja nur darauf, dir und der Marie heimzuzahlen, was ihr einmal ihrem Vater angetan habt."

Davor war ihr Mut klein geworden und sie hatte ihre Sorgen, die ihr Arthurs Leichtsinn und ihre Dummheit geschaffen, weiter geschleppt. Nun war das doch gar nicht so.

Pia dachte nicht daran, ihr etwas nachzutragen. Und so war es. Pia hatte es Onkel Simon schon verschiedene Male gesagt. Und jetzt sagte sie:

„Tante Trude, wenn ich dir helfen kann, dann sag' mir nur, wie, ich tue es gern."

Dies Anerbieten gab Trude wieder neue Hoffnung. Pia kam und bot ihr ihre Hilfe an. Ließ das nicht darauf schließen, daß sie noch immer etwas für sie übrig hatte, vielmehr für Arthur? Sie wollte die Gelegenheit ihres Besuches wahrnehmen, um ihr Arthur näher zu bringen, allerdings mußte sie Pia alles sagen, was Arthur betraf, auch wieviel Sorge sie um ihn trug. Aber danach konnte doch alles so kommen, als sie ersehnte. Gewiß, dann würde nach all den schweren Wettern doch endlich wieder die Sonne hervorbrechen. Sie sagte sich das alles, während ihr vor Rührung die Tränen über die Wangen liefen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Am morgigen Freitag, um 8 Uhr früh, haben sich den einzelnen Aushebungskommissionen zu stellen: Der Aushebungskommission 1 in der Zakontnastraße 82 alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H, Ch und N beginnen. Der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowastraße 34 alle jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, R, O beginnen. Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21 alle jungen Männer des Jahrganges 1909, Kat. B, die im Bereiche des 2. und 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. Vor der Aushebungs-Kommission Lodz-Kreis in der Petrikauer Straße 187, alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche der Stadt Zgierz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T, U, W und Z beginnen.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nüchternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Kein Geld für Alkohol und Tabak.

Wie wir erfahren, haben die Tabakgroßhändler in der letzten Woche einen Rückgang im Verbrauch von Tabakwaren von 15 bis 20 Prozent festgestellt. Besonders ist der Verbrauch der mittleren Zigarettensorten wie „Grand Prix", „Ergo" sowie der mittleren Tabaksorten zurückgegangen. Gleichzeitig ist ein Rückgang im Verbrauch des Alkohols eingetreten, der in einzelnen Verkaufsbezirken bis 10 Prozent erreicht. Diese Erscheinung wird mit der Reduzierung der Gehälter der kommunalen und Staatsbeamten in Zusammenhang gebracht. (a)

Tollwut und Geflügelcholera in der Lodzer Wojewodschaft.

Das Veterinäramt in Lodz hat in dem letzten Tage mehrere Tollwutfälle im Bereich der Lodzer Wojewodschaft notiert. Von dieser Krankheit sind folgende Ortschaften heimgesucht worden: Zakowice, im Kreise Brzeziny, Ligota, Gemeinde Wola Wenzykowa, und Wymyslow, Gemeinde Buczek im Lasker Kreise, ferner im Kreise Lenczyca die Dörfer Lesmierz und Sokolniki, im Kreise Lodz das Dorf Rosenow und das Gut Rafalki, im Kreise Radomsko das Dorf Chorzewice, im Kreise Sieradz die Stadt Zdunska-Wola und das Dorf Krobanow sowie im Kreise Wielun die Dörfer Chorzyna und Konopnica. Außerdem sind bei uns auch mehrere Fälle von Geflügelcholera verzeichnet worden. Diese furchtbare Krankheit hat im Kreise Lask die Dörfer Pozdziennice und Wydrzyn Gorny, im Kreise Radomsko das Dorf Radziechowice, im Kreise Petrikau das Dorf Goscinne und im Kreise Turek das Gut Zeroniczki heimgesucht. (s)

Festgenommene Paßfälscher.

Im Februar wurde ein gewisser Bronislaw Milewski aus Graudenz verhaftet, gegen den wegen Betrugs ein Strafverfahren schwebte und der gegen eine Kaution freigelassen worden war. Bei dem Verhafteten wurde ein Auslandspaß vorgefunden, der sich bei näherer Untersuchung als gefälscht erwies. Bei der Vernehmung des Milewski leugnete er anfangs, doch schließlich gab er zu, den gefälschten Paß von dem in Lodz in der Slowianskastraße 1 wohnhaften Zygmunt Orlikowski erhalten zu haben. Die hierauf in Lodz durchgeführte Untersuchung brachte gegen Orlikowski so belastendes Material zutage, so daß dieser verhaftet wurde. Auf Bemühungen des Rechtsbeistandes des Verhafteten wurde Orlikowski bis zur Gerichtsverhandlung wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung gegen den Paßfälscher wird mit aller Energie fortgeführt. Bisher konnte festgestellt werden, daß Orlikowski eine ganze Menge Auslandspässe gefälscht hat und sich für diese von 200 bis 400 Zloty zahlen ließ. (a)

Brand im Dorfe.

Im Dorfe Romanow, Gemeinde Gospodarz, Kreis Lodz, brach vorgestern auf dem Gehöft der Landwirte Stanislaw und Waclaw Brüder Owczarek ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit standen sämtliche Gebäude des Gehöfts in hellen Flammen. Es brannten das Wohnhaus, die Scheune und der Viehstall nieder. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. (a)

Messerstecherei.

Auf den Feldern in der Nähe der Wapiennastraße entstand gestern abend zwischen einigen Männern eine Schlägerei, während welcher der Limanowskiego 66 wohnhafte 36jährige Arbeiter Zygmunt Piorun durch Messerstiche schwer verletzt wurden. (a)

Drei Kindesleichen in der Müllkiste

Im Hause Wulczanskastraße 21 befinden sich im Keller Kammern der Einwohner für Kohle und Holz. Eine dieser Kammern, die vor drei Jahren von einem Einwohner benützt worden ist, steht seit dieser Zeit leer und wird von den übrigen Einwohnern als Ablageplatz für Gemüll benützt, das diese in eine von dem früheren Einwohner hinterlassene große Kiste schütteten. Der Wächter des Hauses wollte nun gelegentlich der Generalreinigung im Hause auch den Kellerraum reinigen und stieß hierbei auf die verlassene Kiste. Er machte sich nun daran, daß Gemüll aus der Küste zu entfernen. Hierbei stieß er mit der Schaufel auf die Leiche eines kleinen Kindes weiblichen Geschlechts, die bereits in Verwesung übergegangen war. Der Hauswächter benachrichtigte sofort die Polizei. Die Kiste wurde nun aus dem finsteren Keller auf den Hof hinausgeschafft. Bei der weiteren Ausräumung der Kiste wurde weiter unten eine zweite Leiche eines kleinen Kindes, die bereits vollständig in Verwesung übergegangen war, aufgefunden. Nun interessierte sich die Polizei näher für die geheimnisvolle Kiste und ließ die Müllreste gründlich durchsuchen. Hierbei stieß man auf einen weiteren Schädel eines Kindes sowie auf Knochen, die ebenfalls von einer Kindesleiche herrührten.

Der grausige Fund der drei Kindesleichen wurde sofort der Untersuchungsbehörde übergeben und eine weitere Untersuchung eingeleitet. Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß die zu unterst in der Kiste aufgefundenen Kindesleichen dort mindestens 2—3 Jahre gelegen haben müssen. (a)

Wenn Kinder ohne Aufsicht gelassen werden.

Die gestern in der Wohnung ihrer Eltern in der Miedzianna 7 ohne Aufsicht gelassene 6jährige Sophie Nickel machte sich an dem Kochherd zu schaffen und warf einen Topf mit kochendem Wasser um, wobei das brühende Wasser sich über den Körper des unglücklichen Kindes ergoß. Das Mädchen erlitt hierbei schwere Verbrühungen im Gesicht, an den Händen und an den Füßen und blieb, sich vor Schmerzen windend, eine halbe Stunde ohne Hilfe in der verschlossenen Wohnung liegen. Die zurückgekehrte Mutter des verunglückten Mädchens alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt dem Kinde die erste Hilfe erteilte und dieses mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen ließ. (a)

Die Steuerzahler in Pabianice wollen streiken.

In Pabianice fand eine Versammlung der jüdischen Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker statt, an der über 1000 Personen teilnahmen. Diese Versammlung hatte eine Zwischenverbandskommission der jüdischen Steuerzahler einberufen, um über die übermäßige Besteuerung zu beraten. In der Versammlung, die einen äußerst stürmischen Verlauf genommen hat, wurde festgestellt, daß die Expositur des Steueramtes in Pabianice die Steuerzahler für Umsatzsteuer für 1931 derart hoch veranlagt hat, daß die Eintreibung dieser Steuer den Ruin der meisten Kaufleute und Gewerbetreibenden bedeuten würde. Es wurde eine Entschließung angenommen, durch welche gegen die Taktik des Steueramtes bei der Veranlagung zu der Umsatzsteuer für 1930 Protest erhoben wird. Sollte dieser Protest nicht zur Ermäßigung der Steuern führen, so wollen die jüdischen Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker solidarisch den Streik gegen die zu hohe Besteuerung erklären. Hervorgehoben muß werden, daß die Mehrzahl der Redner in der Versammlung sich für einen sofortigen Streik ausgesprochen, jedoch später im Laufe der Diskussion ihre diesbezüglichen Anträge wieder zurückgezogen haben. Zum Schluß wählte die Versammlung eine besondere Abordnung, die dem Präses des Finanzamtes in Lodz eine Denkschrift in der Angelegenheit der zu hohen Besteuerung der Steuerzahler einreichen wird. (a)

Diebstähle.

In die Wohnung des Mordka Liebermann in der Lwowska 14 drangen Diebe ein und stahlen aus derselben verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1500 Zloty. — Vermittels Nachschlüssels gelangten Diebe in die Wohnung des Mordka Rak in der Cegelniana 2 und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 1200 Zloty. — In dem Manufakturwarengeschäft von Aron Friedrich erschienen gestern zwei Käufer, die sich verschiedene Waren vorlegen ließen und schließlich das Geschäft verlassen haben, ohne etwas gekauft zu haben. Nach ihrem Fortgehen bemerkte der Geschäftsinhaber, daß die beiden Käufer ihm zwei Stück Waren im Werte von 500 Zloty gestohlen hatten. — Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung der Diebe war von diesen keine Spur mehr zu entdecken. — Auf dem Kalischer Bahnhof entwendeten bisher noch nicht ermittelte Diebe dem Chwja Morgenstern aus Kalisch zwei Pakete, in denen sich 11 Mäntel und 8 fertige Anzüge befanden, die einen Wert von 1200 Zloty hatten. — Sämtliche Diebstähle wurden der Polizei gemeldet, die zur Ermittelung der Diebe Untersuchungen eingeleitet hat. (a)

Von einem Auto überfahren.

Der Targowa 16 wohnhafte 32jährige Zdzislaw Rumowicz wurde gestern beim Ueberschreiten der Straße vor dem Hause Petrikauer 70 von einem Auto überfahren und erlitt hierbei schwere Verletzungen am Körper. Den unvorsichtigen Kraftwagenlenker Eduard Biernatowski hat die Polizei festgestellt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. (a)

Selbstmordversuch eines 14jährigen Knaben.

In der Trembacka 40 wohnt die Familie Sucwiec, die sich aus dem Vater, der bei Allart, Rousseau u. Co. arbeitet, der 24jährigen Tochter Kazimiera und dem 14jährigen Sohn Eugenjusz zusammensetzt. Als der Vater gestern nach der Fabrik gegangen war, entstand zwischen den Geschwistern ein Streit darüber, wer von beiden in den Laden gehen solle, um Einkäufe zu machen. Schließlich wurde der Knabe von der Schwester durchgeprügelt. Der Knabe nahm sich die Prügel so zu Herzen, daß er, als die Schwester auf den Hof gegangen war, den Revolver des Vaters aus der Lade holte und sich eine Kugel in die Brust schoß. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt einen ernsten Zustand feststellte. Die Kugel war in der Lunge stecken geblieben. In hoffnungslosem Zustande wurde der Knabe nach dem St. Josefs-Krankenhause überführt. Die Aerzte zweifeln, ob sie ihn am Leben werden erhalten können. (p)

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; J. Steckel, Limanowskiego 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorska 91.

Wieder 5 Selbstmordversuche an einem Tage.

Der Skierniewicka 11 wohnhafte 29jährige erwerbslose Michal Pietrzak nahm gestern im Torweg des Hauses Targowa 26 in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Jodtinktur zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu.

Die Einwohnerin des Dorfes Gublowo, Kreis Wloclawek, Juljanna Dombrowska, 30 Jahre alt, die nach Lodz gekommen war, um hier irgend eine Beschäftigung zu finden, versuchte sich gestern aus Not im Torweg des Hauses Strzelcow Kaniowskich 23 durch Einnehmen von Sublimat das Leben zu nehmen. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ diese mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

Der bereits seit längerer Zeit beschäftigungslose 41jährige Arbeiter Oswald Köpler nahm gestern in seiner Wohnung in der Dzika 40 eine größere Menge Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu.

Die Einwohnerin von Lenczyca Matylda Kujawiak, 26 Jahre alt, versuchte sich gestern in der Wartehalle der Elektrischen Fernbahn am Baluter Platz durch Einnehmen von Jodtinktur das Leben zu nehmen. — In allen Fällen wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen und die Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführt.

In ihrer Wohnung in der Tuszynska 30 nahm gestern in selbstmörderischer Absicht die 21jährige Melanie Potakowska Arsenik zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte hierdurch jede Lebensgefahr. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

1 Jahr Festung für einen kommunistischen Plakatauskleber.

Der Cegelniana 104 wohnhafte Stanislaw Rajski bemerkte am 17. Dezember v. Js. an dem Hause Cegelniana 132 zwei unbekannte Männer, die ein Plakat ausklebten. Da es bereits spät war, fielen die sonderbaren Plakatkleber dem Rajski auf und er näherte sich dem Hause, um das ausgeklebte Plakat zu lesen. Die beiden unbekannten Männer entfernten sich bei dem Auftreten Rajskis und klebten am Hause Cegelniana 138 ein zweites Plakat aus. Als sich Rajski davon überzeugt hatte, daß es sich um kommunistische Plakate handelt, verfolgte er die unbekannten Männer, worauf diese die Flucht ergriffen und in zwei verschiedenen Richtungen zu laufen begannen. Rajski lief jedoch einem der Männer nach und nahm diesen an der Ecke Targowa und Cegielniana fest und übergab diesen der Polizei. Der Verhaftete erwies sich als der Nowomiejska 4 wohnhafte 19jährige Selman Freiberg. Bei einer Durchsuchung wurden bei dem Verhafteten noch einige kommunistische Plakate vorgefunden. Gestern hatte sich der Freiberg vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig, doch wurde er vom Bezirksgericht zu 1 Jahre Festungshaft verurteilt. (a)

9 Monate Gefängnis für 700 Gramm Garn.

Der 28jährige Stefan Pakula und der 26jährige Stanislaw Urbanski, beide wohnhaft Kunitzera 4 und beide bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, schlichen sich am 17. Februar d. Js. in das Fabriklager der Widzewer Manufaktur ein und stahlen dort 700 Gramm Garn im Werte von 15 Zloty. Gestern hatten sich beide Diebe vor dem hiesigen Stadtgericht zu verantworten, das den Angeklagten Pakula zu 6 Monaten und den Angeklagten Urbanski zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Sport • Turnen • Spiel

Fußballspiel Lodz — Warschau am 14. Mai.

Die Fußballverbände von Lodz und Warschau sind übereingekommen, den diesjährigen Fußballstädtekampf Lodz — Warschau um den von der Lodzer Republika gestifteten Pokal am 14. Juni in Lodz zum Austrag zu bringen. Der Retourkampf soll in Warschau im September stattfinden. In den bisherigen Städtespielen um den Pokal der genannten Zeitung ist Warschau stets als Sieger hervorgegangen und ist auch bereits im Besitze eines Pokals.

Zusammenschluß zweier Sportvereine.

Unlängst fand auf dem Lodzer Gebiet die Zusammenlegung des Sportvereins „Bieg“ mit dem „Strzelecki Klub Sportowy“ statt. Der neue Verein wird weiter unter dem Namen „Strzelecki Klub Sportowy“ auftreten. Die Fußballmannschaft wird in der A-Klasse spielen. Außerdem konnten mit vereinten Kräften bereits einige Sektionen ins Leben gerufen werden.

Querfeldeinlauf in Krakau.

Am Sonntag kommt in Krakau für sämtliche Langstrecken-Läufer des Reiches ein Querfeldeinlauf zum Austrag, an dem voraussichtlich die Elite der Läufer am Start erscheinen dürfte.

Internationale Pferderennen in Warschau.

Zu den internationalen Pferderennen in Warschau, die am 28. Mai beginnen, haben bereits Frankreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Schweiz und Italien ihre Zusage gegeben. Die polnische Repräsentation wird erst in der kommenden Woche aufgestellt.

Davispokal: Amerika — Mexiko 5:0.

Wie nicht anders zu erwarten war, konnten die amerikanischen Vertreter auch die beiden restlichen Einzelspiele in Mexiko gegen die mexikanische Mannschaft siegreich gestalten, um dadurch im Gesamtergebnis mit 5:0 aus der Endrunde um die Nordamerika-Zone hervorzugehen. Frank Shields schlug den Mexikaner Manuel Costa 6:3, 6:0, 6:3 und Wilmer Allison fertigte Ricardo Tapia 6:4, 6:3, 6:2 ab.

Zweite Davis-Cup-Runde.

Von den acht Spielen der zweiten Davis-Cup-Runde in der Europazone stehen sieben Termine bereits fest. Das Programm zeigt folgendes Aussehen:

Japan — Jugoslawien: 8.—10. Mai in Zagreb.
Finnland — Aegypten: 8.—10. Mai in Helsingfors.
Belgien — England: 9.—11. Mai in Brüssel.
Irland — Südafrika: in Dublin (Termin noch unbekannt).
Griechenland — Tschechoslowakei: 15.—17. Mai in Athen.
Italien — Holland: 15.—17. Mai in Mailand.
Dänemark — Rumänien: 13.—15. Mai in Kopenhagen.
Norwegen — Polen: 8.—10. Mai in Oslo.

Englands Team gegen Frankreich und Belgien.

Die englische Football Association hat für ihre Länderkämpfe gegen Frankreich am 14. Mai in Paris und gegen Belgien am 16. Mai in Brüssel folgendes Team nominiert: Turner (Huddersfield Town); Cooper (Derby County), Blenkinsop (Sheffield Wednesday); Strange (Sheffield Wednesday), Graham (Notts Forest), Tate (Aston Villa); Crooks (Derby County), Carter (West Bromwich Albion), Waring (Aston Villa), Burgeß (Sheffield Wednesday), Houghton (Aston Villa). Ersatzleute: Goodall (Huddersfield Town), Cowan (Manchester City), Stephenson (Sheffield Wednesday).

Unter roten Fahnen!

So betitelt sich ein Heft, das vom Präsidenten der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, Dr. Julius Deutsch, geschrieben ist und im Verlage der Wiener sozialdemokratischen Bücherei in einer Auflage von 420 000 Exemplaren herausgegeben wurde. Julius Deutsch schildert die Entwicklung und das Wesen des Arbeitersports und die Entwicklung der Arbeitersport-Internationale. Er weist dann auf das Arbeiter-Olympia hin, das die größte Weltkundgebung für die hehren Ziele der zur Freiheit und zum Frieden aufsteigenden Völker werden wird.

Die Broschüre mit 24 Seiten, in dieser Riesenauflage von der Wiener sozialdemokratischen Partei dem Arbeiter-Olympia gewidmet, ist eine der größten Propagandamaßnahmen, die auf Wiener Boden für das Arbeiter-Olympia unternommen werden. Jedes sozialdemokratische Parteimitglied erhält diese Schrift, die in packender, fesselnder und allgemein verständlicher Weise geschrieben ist. Eine durchschlagendere Propaganda für das Arbeiter-Olympia ist kaum zustandezubringen, als diese Broschüre bewirken wird.

Achtung, Konstantynow!

Am Sonntag, den 10. Mai, 3 Uhr nachmittags findet im Parteilokale, Lódzka 8, eine

Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse **J. Kociolek** über die

Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Mitglieder und Sympathiker, die Reorganisation der Krankenkassen, Aenderung des Krankenkassengesetzes, sowie die geplante Entwertung der Krankenversicherung erfordern volle Aufmerksamkeit, darum alle auf zur Versammlung.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Konstantynow der D.S.A.P.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

4. Juni: Deutsches Sängerfest in Languwek. Uns wird geschrieben: Die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen veranstaltet am 4. Juni in Languwek ein großes Sängerfest. Es soll etwas ganz großes, ganz außerordentliches werden, und, nach den bisherigen Vorarbeiten der einzelnen Sektionen des Festausschusses zu urteilen, wird das Fest tatsächlich sowohl in bezug auf seine Ausmaße wie auf sein Programm eine ganz besonders große Veranstaltung werden. Hinsichtlich der Dekoration des Gartens wird mit dem Ueberlebten, fast Alltäglichen gebrochen und eine neue Art der Schmückung vorbereitet, und das Programm — selbstverständlich treten sowohl Chöre einzelner Vereine, als auch der Massenchor der Vereinigung auf — enthält noch eine ganze Reihe heiterer Ueberraschungen. Schon heute wird erstmalig auf das Fest hingewiesen, um allen Freunden deutschen Gesanges und im besonderen allen Sängern aller Vereine Gelegenheit zu geben, sich für das Fest vorzubereiten und sich vor allem den 4. Juni für das große Sängerfest freizuhalten. Die Mitgliedvereine seien auch daran erinnert, daß am gleichen Tage, in den Vormittagsstunden, die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung stattfindet. Die Verwaltung bringt schließlich den Mitgliedern des Festausschusses zur Kenntnis, daß die nächste Sitzung in Angelegenheit des Festes nicht am Dienstag, sondern am Montag, den 18. Mai, um 8.30 Uhr abends im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde stattfinden wird.

Radio-Stimme.

Freitag, den 8. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 14.50 Französischer Unterricht, 15.30 Vortrag für Absolventen, 16.15 Kurzwellennachrichten, 16.25 Schallplatten, 17.45 Operettenmusik, 18.45 Verschiedenes, 19.25 Schallplatten, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Konzert.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13 Schallplatten, 17.45 Vokalkonzert, 19 Französischer Unterricht, 19.45 Englischer Unterricht.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15, 14 Schallplatten, 16.05 Jugendstunde, 16.30 Serenaden, 18.35 Krankenhausbehandlung oder Hauspflege, 19.25 Blasorchesterkonzert, 20.40 Frank Wedekind, 21.25 Neue Chorwerke.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.15, 13.35 Schallplatten, 15.20 Stunde der Frau, 16 Aus neuen Tonfilmen, 16.30 Aus neuen Operetten, 19.20 Wein, Weib, Gesang, 20.30 Konzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05, 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.45 Jugendstunde, 18.30 Gesunde Mütter — gesundes Volk,

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.10, 16 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.30 Reise um die Welt, 21 Orchesterkonzert,

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 15.20 Konzert, 17.30 Die Etüde als Kunstwerk, 20 Die Lästerschule, 21.50 Konzert.

Am Scheinwerfer.

Das Offizierskasino.

Für die Offiziere der Lodzer Garnison wurde ein neues Kasino geschaffen, wo sie nach ihrem Dienst Erholung und Genuß finden können. Und da es nun bei uns einmal so Sitte und Brauch ist, daß Neuanschaffungen zweck- und auch unzweckmäßiger Art in der Presse entsprechend beweihräuchert werden müssen, wurden auch Presseleute zur Besichtigung des neuen Kasinos eingeladen. Aber nur auserwählte, nur solche, die auf den Marschall Pilsudski schwören und alles, was mit dem Militär zusammenhängt, als höchste Gewalt im Staate anhimmeln. So kam es, daß auch wir vom Pressereferenten des Lodzer DOK. als nicht standesgemäß beiseite gelassen wurden. Wir führen dies nicht mit Bitterkeit an, denn wir sind froh, wenn uns die säbel- und sporenklirrenden Pilsudski-Offiziere ungeschoren lassen.

Doch hören wir, was die Sanacjadeutsche „Neue Lodzer Zeitung“ über das Offizierskasino zu berichten weiß:

„Ueber weiche Teppiche, die das Geräusch der Schritte diskret abdämpfen, gelangt man in das Innere des Gebäudes. Die Führung hat Oberst dipl. Hilarski übernommen, dessen erfahrenes Auge die Einrichtung des ansprechenden Offizierskasinos überwacht hat, das von dem guten Geschmack seines Schöpfers zeugt. Rechts das Vestibül, ein großer Spiegel, Teppiche, Tischchen, an den Wänden einige gute Bilder, die Motive aus dem Militärleben darstellen. Kossaks bekanntes Gemälde „Olszynka Grochowska“ fällt sofort ins Auge. Die Wände sind in zarten Farben gehalten. Es folgt die Garderobe, weiter der Erfrischungsraum, an den sich der Tanzsaal anschließt.

Im ersten Stockwerk trifft man noch auf eine ganze Reihe von Zimmern. Man findet dort ein prächtiges Lesezimmer, wo dem Leser die bekanntesten in- und ausländischen Zeitschriften zur Verfügung stehen. Der Fußboden ist mit schalldämpfenden Stoffen ausgelegt, die Fenster, leicht verhüllt, mildern das grelle Tageslicht in angenehmer Weise. Auch hier schmücken sorgfältig ausgewählte Bilder die Wände. Natürlich fehlt auch eine Bibliothek nicht, die Unterhaltungslektüre und wissenschaftliche Werke in reicher Auswahl enthält. Etwas weiter liegen zwei Spielzimmer, das eine vollständig in grüner, das andere in rötlicher Farbe gehalten. Wem dies noch nicht genügt, der findet im Billardsaale Gelegenheit, sich die Zeit zu vertreiben. Den Herren Offizieren steht auch ein Friseur zur Verfügung, der in einem der Nebenzimmer sein Quartier aufgeschlagen hat.“

Würde man die Verhältnisse in Polen nicht so genau kennen, man könnte beim Lesen obiger Zeilen wähnen, daß bei uns alles in Hülle und Fülle vorhanden ist. Den Arbeitslosen werden die Unterstützungen, falls diese solche überhaupt noch erhalten, gekürzt, für Notstandsarbeiten ist kein Geld da, den Beamten wird von den Hungergehältern noch etwas abgenommen, aber für das Militär muß es sogar für luxuriös eingerichtete Offizierskasinos reichen.

Bei alledem verstehen sich unsere Offiziere aber auch auf Geschäftstüchtigkeit, was aus den weiteren Ausführungen des genannten Blattes hervorgeht:

„Bisher hat das Kasino nur den aktiven und den Offizieren der Reserve zur Verfügung gestanden. Nun soll aber ein neuer Verein der „Freunde des Offiziersheimes“ entstehen, dem ausschließlich Zivilpersonen angehören würden.“

Also, damit das Geschäft besser prosperiert, sollen auch die so verpönten Zivilisten, im allgemeinen „Cywilbanda“ genannt, herangeholt werden.

Städtisches Theater.

„Ten, którego biją po twarzy“.

Schauspiel in 4 Akten von Leonid Andrejew.

Wie? Nein, Leonid hat hier Amerika nicht entdeckt, er hat ein artistisches Theaterstück geschrieben. Zirkusmilieu, Chochstapler und Clownmanie, berechnet und zufällig, von Anfang bis Ende. Glanzvolle Aufführung durch ausgesucht gute Besetzung. Dazu der gefeierte Gast Wojciech Brydzynski in der Titelrolle, stürmisch begrüßt von Kollegen und Publikum.

Diese Andrejewschen Artisten, die wohl ausgezeichnet springen, reiten und Löwen bändigen können, stellen sich zu dem, was sie und andere Liebe nennen, furchtbar ungeschickt an und Andrejew fällt es gar nicht ein, seinen Personen die Sache leichter zu machen. Auch der „große Unbekannte“ mit der Clownmanie, „der, dem man ins Gesicht schlägt“, weiß nichts Besseres als eine lachende Tragödie daraus zu machen: denn am Ende gibt's drei Leichen, zwei schöne und eine häßliche.

Mußte es drei Leichen geben? Durchaus nicht. Die schöne, begehrte Zirkusreiterin Consuella soll von ihrem angeblichen Vater Graf Mancini (der gar nicht ihr Vater, sondern ein typischer Schuft ist) an den ekelhaften (aber reichen) Baron Regnard verkauft werden, der Unbekannte, der mit der Clownmanie, will es nicht zulassen und vergiftet sich und Consuella, der Baron schießt sich eine Kugel in seinen Fettschädel. Nebenbei noch eine dunkle Ehren- und Liebesgeschichte des unbekannten Clowns, der sich zur Attraktion ins Gesicht schlagen läßt, und die liebeshungrige Gattin des Zirkusdirektors Zenaida, die sich an die Löwen schmiegt, weil ein schöner junger Mann sie zurückstößt. Das Ganze erinnert an „Artisten“, nur ist hier der Held vom Wein, bei Andrejew aber vom zerfahrenen Geist und der Lust am Weibe betrunken. Jedenfalls betrunken. Und mit Betrunkenen soll man nicht streiten.

Dem Gast wurde der offizielle laute Empfang bereitet. Wir möchten aber Brydzynskis großes schauspielerisches Können und Talent in einer anderen, mehr dankbaren Rolle bewundern wollen. Slawa Niedzwiecka hatte man am Anfang ihres Debüts in der diesjährigen Spielzeit viel Gutes vorausgesagt. Diese Voraussage hat sich erfüllt. Ihre Consuella war schön und schön gespielt. Horecka ist Künstlerin genug, um sich von ihrer Reitpeitsche und dem Löwenbändigerblick nicht fortreißen zu lassen. Eine starke Wirkung — ohne Betätigung. Stefan Orzechowski gibt seinem Grafen eine standesgemäße Lüderhaftigkeit. Der verehrte Herr Kijowski hat seine Baronmaske gewiß zu sehr stilisiert. Ein impotentes Ekel in höchster Potenz. Pfui Teufel. Josef Winawer als Zirkusdirektor eine repräsentable, wenn auch nicht sehr autoritative Erscheinung. Die übrigen — buntes Zirkusvolk in Hülle und Fülle.

Die ganze Aufführung eine frühlingsmatte Lodzer Angelegenheit: ohne Publikum. Man wundere sich nicht, schimpfe gar nicht.

R. Z.

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

23. Fortsetzung

„Wenn ich dich recht verstehe, Paul, schlägst du mir vor, als Verwaltersfrau zu dir in eine Mansardenwohnung oder etwas ähnlichem zu ziehen. Das könnte, als kleine Abwechslung, ganz idyllisch sein, aber wir müßten an die Konsequenzen denken. Pa würde den Scherz nicht verstehen, eine absichtliche Kränkung darin wittern und das wohl mit Recht. Denn dem vielfachen Millionär würde es schlecht anstehen, sein einziges Kind in kleine enge Verhältnisse gehen zu lassen. Wir würden ihn an der verwundbarsten Stelle treffen. Ich wüßte nicht, was ich ihm Aergeres antun könnte.

Und aus dem übermütigen Hasardspiel würde wahrscheinlich eine Tragödie werden. Er würde mir aller Wahrscheinlichkeit nach mein Nadelgeld entziehen — er kann sehr brutal sein, wenn er gereizt wird, selbst gegen mich, und er würde Bungau sofort verkaufen, nach Amerika zurückgehen und somit die Brücken verbrannt haben, wenn es mich, nach dem kleinen Abenteuer, wieder gelüsten sollte, in mir gewohnte Verhältnisse zurückzukehren.

Ich glaube, Paul, daß du dir die Folgen einer solchen Handlungsweise nicht klar gemacht hast, sonst hättest du mir einen solchen Vorschlag nicht machen können."

„Und wenn es so wäre! Ellen! Liebe, liebe Ellen! Du bist meine Frau, du mußt mein Leben teilen, so wie ich es dir bieten kann. Das schreibt sogar das Gesetz vor, aber mehr noch das weibliche Gefühl. Und Ellen! Bedenke doch, was soll aus uns werden, wenn es so weiter geht wie bisher?"

„Ich kann die Schuld nur bei dir finden. Ich habe dir niemals versprochen, mit dir ärmliche Verhältnisse zu teilen — denn, was du mir vorschlägst, würde für mich, so wie ich aufgewachsen bin, ärmliche Verhältnisse bedeuten. Es ist nicht schön von dir, mir einen solchen Vorschlag zu machen, nur weil du in deiner Eitelkeit gekränkt bist und vor allem, weil du es nicht verstehst, nicht verstehen willst, dich mit Pa gut zu stellen. Er ist gutmütig, aber seine Eitelkeit verträgt sich nicht mit deinem Hochmut."

„Liebe Ellen! Lassen wir das! Ich kann mit dir, seiner Tochter, über diese Dinge nicht streiten. Welten liegen zwischen uns, die zu überbrücken ausgeschlossen ist. Aber wir wollen jetzt von anderen Dingen reden. Ist dir das Glück unserer Ehe so wenig wert, daß du nicht auf materielle Vorteile verzichten kannst?"

„Lieber Paul! So nimm doch Vernunft an. Ich kann das alles nicht so tragisch auffassen. In welcher Ehe ist denn alles Harmonie und Sonnenschein? Wenn es dich freut, für andre Taschen zu arbeiten, so will ich dich nicht daran hindern, nur verlange ich strikt mit Rücksicht auf Pas Stellung, daß du keinen Gehalt beziehst. Ich werde dafür sorgen, daß alle in deiner Tätigkeit nur einen Freundschaftsdienst für Graf Hunten sehen. Auch werde ich in Zukunft nachdrücklich dafür sorgen, daß Pa deine Apanage erhöht —"

„Ellen!" unterbrach er sie fast schreiend. „Ist das alles, was du mir auf meinen Vorschlag zu antworten hast? Kannst du mich so mißverstanden haben? Ist das möglich — möglich von einer Frau, mit der ich ein ganzes Jahr zusammengelebt habe?"

Sie war ein wenig beschämt.

„Aber Paul! so fasse doch nicht alles sentimental auf. Wohin soll das führen? Ich meine damit doch nur, daß dir Rechte zustehen, die von Pa nicht genug anerkannt worden sind. Ich gebe zu, daß das für dich unerträglich ist. Ich werde deine Interessen in jeder Hinsicht energischer vertreten, das ist nur in der Ordnung, aber —"

Er unterbrach sie heftig.

„Und du glaubst, dadurch etwas Wesentliches zu gewinnen? Daß zwischen uns —! Daß unsere Ehe —! Ellen! Das kannst du nicht glauben! Hab' doch wenigstens den Mut, der Sache ins Gesicht zu sehen! Wir treiben auseinander, rettungslos, wenn es so weiter geht. Jetzt verbindet uns noch etwas wie Zuneigung, wir könnten das pflegen —"

„Ja, du", unterbrach sie ihn, und zum ersten Mal während dieser Unterredung blitzte es in ihren Augen leidenschaftlich auf, „du entfernst dich von mir — du treibst mich in die andere Welt, in die anderen Interessen hinein, weil die mir doch wenigstens etwas bieten. Was gibst du mir denn? Als ob ich nicht hundertmal am Tage merkte, daß du dich zu gut, zu vornehm fühlst für unsereins. Pa, der Selfmademan, ist für dich nichts als eine Art Operettenfigur, weil er in einigen äußeren Formen gegen deine Gewohnheiten verstößt. Die Ingenieure und Kaufleute, die in Papas Diensten stehen, jeder von ihnen ein Genie auf seinem Gebiet, tust du mit einem Achselzucken ab. Sogar Allan!"

„Du weißt", unterbrach er sie ruhig, „daß ich Allan als anständigen, gut erzogenen Kerl schätze, dessen Besuche mich immer erfreuen. Was aber die übrigen Herren anbetrifft — ja — da muß ich wohl sagen, sie haben einen Geist der Unruhe, der Geldgier in das Haus gebracht, daß es mich anwidert, dich mit ihnen Hand in Hand arbeiten zu sehen. Ellen! Ich bitte dich noch einmal, vielleicht ist es die letzte Möglichkeit für uns beide, etwas wie Glück aus unserer Ehe herauszuschlagen — du mußt das bedenken. Ich will dich ja nicht drängen, nimm dir Zeit, aber weise meinen Vorschlag nicht als eine unsinnige Marotte ab. Ich werde für dich arbeiten, du wirst wieder mein lieber Kamerad sein, wie du es in den ersten Wochen unserer Ehe warst, und es wird — es muß gehen."

Er war an sie herangetreten. Leise strich er mit der Hand über ihr Haar, eine Bewegung, nach der sie sich seit Monaten heiß gesehnt hatte, ohne daß sie es sich eingestanden hatte.

Plötzlich brach sie in leidenschaftliches Weinen aus. Aber es war mehr Zorn als Liebe, was aus diesen Tränen sprach. Sie wollte seine Liebe — aber rückhaltlos, ohne Bedingungen. Sie war des Kampfes müde, den sie heimlich in der ganzen Zeit gekämpft hatte, so heimlich, daß er keine Ahnung von der schmerzlichen Enttäuschung gehabt hatte, die sie jedesmal empfunden hatte, wenn er zu seinen Freunden geeilt war, oder sich, der hier gepflogenen Gespräche müde, wie erlöst auf sein Zimmer zurückgezogen und auch vor ihr seine Türe versperrt hatte.

Nein, sie wollte keine Almosen von diesem Manne. Keine freundliche Zuneigung, wie er sie ihr in Aussicht stellte. Sie wollte ihn ganz, seine rückhaltlose Bewunderung, seine — Leidenschaft!

Sollte sie denn allein die Gebende sein? Immer nur die Gebende? Wie hatte sie ihn doch zu fesseln gesucht vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an! Sie, die Gefeierte und hundertfach Umworbene, hatte sich sogar in ihrer großen Liebe nicht vor Demütigungen gescheut, die ihr — wenn sie daran dachte — noch jetzt die Schamröte in die Wangen jagten. Und es war ihr gelungen, vorübergehend wenigstens war er ganz in ihrem Bann gewesen.

Aber es war ein kurzes Glück gewesen! Dann hatte er sich wegen einer Lappalie, wie sie es nannte, wegen dieser kleinen Zügellosigkeit, die sie sich hatte zuschulden kommen lassen, fast in Abscheu von ihr gewandt und sie fühlen lassen, daß sie nicht zu seiner Klasse gehörte. War jemals schon eine Frau so gedemütigt worden? Sie, die von ihm einmal verschmäht, dann doch zu ihm gekommen war, als er sie gebraucht hatte!

Und jetzt? Welches Opfer verlangte er von ihr, als wenn es sein Recht wäre? Das einzige, was sie noch freute, was sie aus diesem Zusammenbruch gerettet hatte, waren Glanz, Schönheit, Luxus. Das alles sollte sie lassen, um als brave Frau ein kleines, bescheidenes Dasein zu führen! Und vor allem verlangte er, sie sollte auf den prickelnden Reiz dieses geschäftlichen Hazards verzichten, dem einzigen, das ihre überreizten Nerven noch hatte aufpeitschen können! Wenn er sie lieben würde, hätte er solche Opfer nicht von ihr verlangen können!

Nein, nein und abermals nein! Und wenn auch das letzte Gefühl darüber in Scherben ginge!

Endlich richtete sie sich auf. Dann sagte sie kalt, jetzt ganz beherrscht:

„Was du verlangst, ist unmöglich. Ich würde meiner Natur untreu werden, wollte ich auf alles verzichten, was mir das Leben wertvoll macht. Schon dein Vorschlag ist eine Demütigung für mich."

„Eine Demütigung, Ellen? Eine Demütigung, daß ich von dir nichts will als dein Ich, daß ich auf alles verzichten möchte, was sich da hemmend zwischen uns drängt?"

„Ja, eine Demütigung. Mir, die ich an Großzügigkeit sondergleichen gewöhnt bin, zuzumuten, mich in kleine, ja, kleinliche Verhältnisse zu fügen. Und was bietest du mir dafür? Welche Garantie übernimmst du?"

„Ja, freilich, als Rechenexempel aufgefaßt", antwortete Paul kalt und müde, „als Rechenexempel kommt wohl wenig dabei heraus. Also das ist deine Antwort. Ich hätte es mir denken können!"

„Deine Zumutung ist nicht nur demütigend, sie ist auch beleidigend", fuhr Ellen fort, sich selbst in heftigsten Zorn hineinsteigernd.

Ihr Gefühl, ihr Begehren drängte sie zu dem Manne hin, der dort hochmütig und vornehm vor ihr stand. Nur ein ihr bekanntes Spiel der Muskeln zeigte ihr, wie aufgeregt er war. Er *sollte* nicht kalt scheinen, wenn alles in ihr glühte.

„Ja, beleidigend", wiederholte sie leidenschaftlich, als ein geringschätziges Achselzucken seine einzige Antwort blieb. „Soll meine Energie am Ende Genüge finden in der Zubereitung deiner Lieblingsspeisen?"

„Deine Energie, liebe Ellen", unterbrach er sie kühl, „hättest du auf anderen Gebieten anwenden können, wenn dir mehr an unserem Glück als an deinen Spekulationen gelegen gewesen wäre. Den Troß fremder Geschäftsfreunde hättest du dahin bringen können, daß meine Stellung respektiert worden wäre. Das wären meiner Ansicht nach würdigere Betätigungen für dich gewesen als die, dich in diese Unternehmungen zu stürzen, die die Grenze des Erlaubten nahe streifen, wenn nicht gar überschreiten. Selbst deine Sorge um meinen Vater hat nachgelassen, seitdem du, wie berauscht von deinen Plänen, keine Zeit mehr für etwas anderes hattest."

„Dein Vater zeigte meinen Plänen gegenüber eine so mißachtende Gleichgültigkeit, daß es nur Pflicht der Höflichkeit war, mich von ihm fernzuhalten."

„Genug, Ellen!" antwortete er heftig. „Ich gab dir die Möglichkeit, unser Leben schöner und würdiger zu gestalten, wenn auch unter äußeren Opfern. Wer, wie ich, mit einem Schlag seinen ganzen Besitz hat hinschwinden sehen, hat vielleicht nicht mehr das richtige Verständnis für ein starres Festhalten an Geld und Gut."

Er nahm seine Mütze, sah sich noch einmal nach ihr um, und dann, als sie unversöhnlich blieb, verließ er mit kurzem Gruß das Zimmer.

Wie ein gemaßregeltes, aber sich unschuldig fühlendes Kind ballte sie die Fäuste hinter ihm her. Dann warf sie sich in den Stuhl zurück und, sich ihrem Schmerz haltlos überlassend, brach sie in ein fast schreiendes, leidenschaftliches Weinen aus. — —

Paul hatte, ungeachtet der Entrüstung des Amerikaners, seine Tätigkeit auf den Huntenschen Gütern aufgenommen. Frühmorgens war er fort, lange ehe Ellen ihr Bett verlassen hatte, und es wurde oft später Abend, bis er heimkehrte.

Die Arbeit war sehr groß. Die Veruntreuungen der Beamten hatten erschreckende Dimensionen angenommen. Die Knoten zu entwirren, Denunzianten von der Herrschaft ergebenen Leuten zu unterscheiden und die Verbrecher rücksichtslos zu entlarven, verlangte viel Zeit, Geduld und Erfahrung.

Paul wußte nicht, daß Ellen, wenn er spät abends erst heimkehrte, mit angehaltenem Atem auf das Räderrollen oder auf den Klang der Autohupe horchte und sich, wenn er auch die Nacht über wegblieb, in ihre Kissen vergrub und bitterlich schluchzte.

Oft schon hatte sie sich gefragt, ob ein Leben voller Entbehrungen ihrem jetzigen nicht vorzuziehen gewesen wäre. Die verwöhnte, sensationslustige Ellen fand keine Antwort auf diese Frage. Aber nun war es jedenfalls zu spät, sie hatte gewählt und Paul mit kränkenden, bitteren Worten abgetan!

Paul schien wie erlöst. Endlich ein Arbeitsfeld, endlich finanzielle Unabhängigkeit für sich und den Vater. Daß der Riß zwischen ihm und Smith-Beech noch größer geworden war, war vorauszusehen; andererseits erleichterte es Pauls Stellung gewaltig, daß er nun zeigen konnte, was er — wenn auch wohl auf anderem Gebiet — leisten konnte.

Aber, wenn Paul gehofft hatte, die ihm mehr und mehr quälenden, sehnsüchtigen Gedanken an das Mädchen, das einst als Braut in seinen Armen gelegen hatte, durch die Arbeit zu vertreiben, so hatte er sich getäuscht. Er kämpfte mit aller Macht gegen seine Gefühle an, um ihnen immer wieder zu erliegen.

Als dann endlich Smith-Beech abgereist war und seine europäischen Geschäfte in Allans und Ellens Händen gelassen hatte, hoffte Paul optimistisch, es könnte vielleicht zwischen ihm und Ellen zu einer einigermaßen befriedigenden Lösung kommen.

Aber er mußte erst recht erkennen, wie sehr sie sich auseinander gelebt hatten und wie unmöglich es war, eine Brücke zu schlagen, die sie zueinander hätte führen können.

Dabei fühlte er trotz ihrer ablehnenden Haltung, trotz ihrer Mißachtung seiner Wünsche, die sie dazu trieb, sich in immer wildere Spekulationen einzulassen, wie sehr sie ihn noch liebte.

Ein grenzenloses Mitleid mit ihr erfüllte ihn oft und ein schweres Schuldgefühl zugleich. Er hatte sie, der er doch nur so wenig zu bieten gehabt hatte, hierher gelockt, wo sie sich — das hätte er bedenken müssen — ihrer ganzen Art nach nie heimisch hatte fühlen können.

Aber wenn er dann in Stunden der Reue, in demütigen Versöhnungswillen, zu ihr kam, wies sie ihn hochmütig, oft sogar in verletzender Weise von sich. Er begriff sie dann nicht und sein Trotz erwachte.

Und sie! Sie konnte nicht anders, als ein Almosen zu verschmähen, wo sie bereit war, alles zu geben.

*

Eifrig nähend saßen Frau von Trenk und Irma eines Nachmittags zusammen. Es waren mehrere Monate vergangen, seitdem die kleine Leiche in die Traubornsche Familiengruft gesenkt war. Nach den Familienbestimmungen hate Irma noch sechs Monate nach dem Tode des Kindes Wohnrecht auf der Treuburg, es gehörten ihr auch alle in diese Zeit aus dem Gute fallenden Einnahmen.

Mutter und Tochter hatte diese Frist praktisch zu nutzen gewußt. Sie hatten viele Pläne gemacht und in aller Stille gearbeitet. Morgen nun würden sie von hier fortgehen, in ein neues Leben hinein.

Für Irma barg das Schloß fast nichts als traurige Erinnerungen. Der Abschied würde ihr daher leicht fallen. Nur am Sarge ihres Kindes hatte sie hier eine Art Heimat gefunden, dort hatte sie täglich Stunden der tiefsten Wehmut verbracht. Aber immer mehr hatte sie sich zu dem Frieden durchgerungen, der ihr die Ueberzeugung gebracht hatte, daß sie das Richtige getan hatte.

In Berlin erwarteten die beiden Frauen fremde und schwere Aufgaben. Frau Seilheim hatte sich ihnen diesmal als treue und aufrichtige Freundin erwiesen.

Durch ihre tatkräftige Vermittlung waren Irmas Brillanten und andere Wertgegenstände, die Trauborn ihr während der Hochzeitsreise geschenkt hatte, ohne bedeutenden Nachteil für Irma verkauft worden. Sie hatte erfahren, wie unwürdig er seine letzten Stunden verbracht hatte und in welch häßlicher Situation er vom Tode überrascht worden war, und das hatte sie vollends sehend gemacht und aus ihrer Hypnose erweckt. Die Liebe, die der gewissenlose Egoist immer zu nutzen verstanden hatte, hatte sie jetzt auf die junge Witwe übertragen, und sie versuchte nach Kräften, gutzumachen, was sie einst an Irma gesündigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Freitag, den 8. Mai, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Lodz-Nord, Polna 5. Am Sonnabend, den 9. Mai, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Nowo-Zlotno. Am Sonnabend, den 9. Mai, findet um 8 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt. Die Vertrauensmänner müssen ihr Abrechnung machen.

Chojny. Am Sonntag, den 10. Mai, findet um 10 Uhr vormittags eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Wichtige Tagesordnung.

Bezirksparteitage der D.S.A.P.

Der Bezirk Teschen-Schlesien der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens hält am Sonntag, den 10. Mai, seinen diesjährigen Bezirksparteitag in Bielitz ab. Der Parteitag ist vorwiegend organisatorischen Fragen gewidmet; auch sollen Angelegenheiten der Parteipresse zur Besprechung gelangen. Am darauffolgenden Sonntag, den 17. Mai, veranstaltet der oberschlesische Bezirk der DSAP. seinen Bezirksparteitag in Kattowitz. Neben den Berichten über die Parteitätigkeit und die Arbeiten der sozialistischen Fraktion im Schlesischen Sejm ist aus der Tagesordnung der Punkt „Die sozialistische Schulung der Funktionäre und die Aufgaben der Partei in der Wirtschaftskrise" besonders hervorzuheben. Der Bezirksparteitag des Kongreßpolnischen Bezirks der DSAP. findet bekanntlich am 31. Mai in Lodz statt.

Prozesse gegen gewesene Abgeordnete.

Freisprechende Urteile.

Im Stadtgericht in Wielun fand eine Gerichtsverhandlung gegen den gewesenen Abgeordneten der Piast-Partei Chwalinski wegen Beleidigung der Behörde statt. Die Beleidigung der Behörde soll auf einer Versammlung im Juli 1929 erfolgt sein. Charakteristisch ist es, daß erst im Oktober 1930 die Klage gegen den Abgeordneten eingereicht wurde. Das Stadtgericht sprach den Angeklagten frei.

Das Bezirksgericht in Bialystok verhandelte gegen den gewesenen Abgeordneten Los von der Bauernpartei, der bereits vom Stadtgericht zu 11 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung der Behörde verurteilt wurde. Das Bezirksgericht hob das Urteil des Stadtgerichts auf und sprach den Angeklagten frei.

Der nationalsozialistische Polenspion geständig.

Der Leiter der Sturmabteilung in der Ortsgruppe Neu-Stettin der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, der Kutscher Otto Braatz, hat in der vergangenen Nacht vor der Schneidemühler Kriminalpolizei angesichts des erdrückenden Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt. Braatz, der in der NSDAP.-Ortsgruppe eine wichtige Rolle spielte, hat zugegeben, daß er den Polen militärisches Material zukommen lassen wollte, und zwar mit Hilfe seiner eigenen Parteifreunde. Braatz ist dem zuständigen Amtsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl gegen ihn erlassen wird.

Die landesverräterische Tätigkeit des SA.-Leiters kam auf folgende Weise ans Licht: Braatz hatte an einen im Kreise Flatow amtierenden polnischen Geistlichen, der früher deutscher Reichsangehöriger war, jetzt aber Vorstandsmitglied des Polenbundes ist, einen anonymen Brief gerichtet. Er bot dem Geistlichen an, ihm militärische Geheimnisse zu verraten und verlangte dafür 1500 Mark. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß er auf diese Weise Beziehungen zu polnischen Behörden anknüpfen könne. Der Geistliche reagierte auf die Angebote von Braatz nicht, sondern übergab korrekterweise das Schreiben der zuständigen deutschen Kriminalpolizei.

Als Braatz von einem Postamt in Neu-Stettin den erhofften Antwortbrief des Geistlichen abholen wollte, wurde er von einem Beamten der Politischen Polizei Schneidemühl identifiziert und festgenommen. Die Polizei untersucht gegenwärtig, ob Braatz Helfershelfer in der NSDAP. gehabt hat.

50 deutsche Schupos reisen nach Frankreich.

Paris, 7. Mai. Eine Abordnung von 50 Schupobeamten aus Westdeutschland ist am Mittwoch abend, von Reims kommend, wo sie von der Stadtverwaltung im Rathaus empfangen worden war, in Paris eingetroffen. Die deutschen Polizeibeamten reisen, nach einer Besichtigung der Kolonialausstellung, nach Tours weiter, um dort auf Einladung des Nationalverbandes der französischen Polizeibeamten an einem internationalen Polizeikongreß teilzunehmen.

Tränengas und Stinkbomben.

Nationalsozialisten unter sich.

Wuppertal, 7. Mai. Zu einem neuen Tumult kam es am Mittwoch abend in einer Versammlung, die die revolutionär-nationale Richtung Otto Straßer einberufen hatte. In der Versammlung, die etwa zur Hälfte aus Nationalsozialisten der Hitler-Richtung und zur anderen Hälfte aus Strasser-Stennes-Anhängern bestand und Kommunisten, herrschte schon lange vor Ankunft des Redners eine sehr erregte Kampfesstimmung, so daß der überwachende Polizeioffizier mit der Räumung des Saales drohte. Als der Versammlungsleiter einige Worte gesprochen hatte, kam es zu einem ungeheuren Tumult, der in einem Augenblick in eine allgemeine Schlägerei ausartete. Dabei wurde mit Stühlen und Biergläsern gekämpft, während auch noch Tränengas und Stinkbomben verwendet wurden. Zahlreiche Personen, darunter auch einige zum Schutz der Versammlung beorderte Polizeibeamten wurden verletzt. Verschiedene Ohnmächtige mußten aus dem Lokal getragen werden. Die Polizei räumte mit dem Gummiknüppel den Saal, dessen Einrichtung vollkommen zertrümmert wurde. Bis in die späten Abendstunden setzten sich in den angrenzenden Straßen die tätlichen Auseinandersetzungen der feindlichen Richtungen fort.

Hamburg, 6. Mai. Die Polizeibehörde teilt mit: In der Nacht zum Mittwoch gegen ½1 Uhr drangen etwa 50 Männer in ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten auf den Hohen Bleichen ein, in dem mehrere der NSDAP. angehörige Gäste weilten, die Parteiabzeichen trugen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Wirt auf die eindringenden Leute mehrere Schüsse abgab. Die Eindringlinge flüchteten. Ob durch die Schüsse Personen verletzt wurden, steht noch nicht fest. Im Laufe der Nacht wurde der 16jährige Harry Sch . . ., der zu den Eindringlingen gehörte, festgenommen. Nach den bisherigen Ermittelungen handelt es sich bei den Eindringlingen um Kommunisten.

Meinungsaustausch zum Flottenabkommen.

London, 7. Mai. Die Flottensachverständigen Englands, Italiens und Frankreichs sind am Donnerstag wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Massigli, der Vertreter Frankreichs, beschränkte sich darauf, den Standpunkt des französischen Außenministeriums zu dem letzten Notenaustausch der drei Mächte mündlich darzulegen. Das Komitee begnügte sich auf einen Meinungsaustausch über den gegenwärtigen Stand der europäischen Flottenverhandlungen. Der bisherige Schriftwechsel in dieser Angelegenheit, so sagt eine amtliche Verlautbarung, zeige deutlich den ernsten Wunsch der drei Regierungen, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden. In dieser Richtung werde der mündliche Meinungsaustausch fortgesetzt werden. Man erwartet, daß die Zusammenkunft in Genf Gelegenheit zu direkten Besprechungen dieser Angelegenheit zwischen den Außenministern der drei Länder geben werde.

Tatsächlich dürfte Massigli den Versuch gemacht haben, den englischen und den italienischen Vertretern nachzuweisen, daß die Denkschriften ihrer Regierungen es an Logik fehlen ließen. Wie verlautet, ist Frankreich bisher noch zu keinen Konzessionen bereit. Infolgedessen wird in London mit einem weiteren Meinungsaustausch vor der Genfer Zusammenkunft nicht mehr gerechnet. Die französischen und italienischen Sachverständigen werden London in Kürze verlassen. Einige von ihnen werden nach Genf reisen.

Die Beratungen der Internationalen Handelskammer.

Der polnische Vertreter tritt für Aufhebung der Ausfuhrprämien ein.

Washington, 7. Mai. Die heutige Vormittagssitzung der Internationalen Handelskammer war zumeist Sonderreferaten über das Problem der Warenverteilung gewidmet. Kelly, der Präsident des Verbandes amerikanischer Warenhäuser, behandelte den amerikanischen Kleinhandel, dessen jährlicher Bruttoumsatz sich auf 55 Milliarden Dollar beläuft. Lord Pavenham (England) sprach über die Bedeutung der Reklame als wichtiger Faktor der Geschäftsbelebung. Ferruccio Santini, der Präsident der faschistischen Handelsvereinigung, sprach sich für ein eingehendes Studium der verschiedenen Warenverteilungsmethoden aus. Er hob hervor, daß man in Deutschland und Italien eine derartige Untersuchung insbesondere über die Unkostenberechnung längst als dringend erforderlich erkannt und in Angriff genommen habe.

Der interessanteste Redner des Vormittags war der frühere Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät an der Universität Wisvonsin Russell, der in einem groß angelegten Referat die Behebung der Landwirtschaftskrise als Voraussetzung für die Ueberwindung der Weltdepression bezeichnete.

Der Führer der polnischen Abordnung Alfred Falter empfahl als Lösung der Landwirtschaftskrise eine internationale Verständigung über Erzeugung und Verteilung, über Finanzierung der Ernten und Gewährung von Krediten für landwirtschaftliche Zwecke. Die Schutzzölle müßten abgebaut und die Ausfuhrprämien aufgehoben werden.

Spanien bleibt Einheitsstaat.

Madrid, 7. Mai. Die spanische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach die Einheit Spaniens und eine einheitliche Zentralregierung unbedingt aufrechterhalten werde, bis die Nationalversammlung über die zukünftige Verfassung entscheidet. Diese Erklärung richtet sich gegen das selbständige Vorgehen der katalonischen Regierung in Barcelona.

Spanischer Innenminister tritt nicht zurück.

Madrid, 7. Mai. Der Innenminister dementierte die in der Auslandspresse erschienene Meldung über seinen Rücktritt und erklärt, daß er auf alle Fälle bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung im Amte bleiben werde. Ferner dementiert er die Nachricht über die angebliche Uneinigkeit des Kabinetts in der katalonischen Frage.

Wie weiter bekannt wird, will die Madrider Regierung gegen die Zivilgarde von Barcelona wegen des bekannten Protestschreibens disziplinarisch vorgehen.

Zum Botschafter in Argentinien ist der sozialistische Schriftsteller Gabriel Palomas ernannt worden.

Flämische Studenten demonstrieren vor dem König.

Brüssel, 7. Mai. Am Donnerstag fand in Loewen in Gegenwart des belgischen Königspaares und mehrerer Vertreter ausländischer Universitäten die Einweihung des Denkmals für Kardinal Mercier statt. Die flämischen Studenten an der Universität Loewen benutzten die Anwesenheit des Königs, um eine flämische Kundgebung zu veranstalten. Etwa 300 Studenten hatten sich in der Straße versammelt, die der König mit seinem Gefolge passieren mußte. Zwei sich gegenüberliegende Häuser waren mit Studenten angefüllt, die in dem Augenblick, als der König vorbeifuhr, Fahnen in den flämischen Farben entfalteten und laut riefen: „Es lebe Oranje!" (Dies ist der Schlachtruf der Großniederländer). Mehrere flämische Fahnen wurden auf die vorbeifahrenden Autos geworfen, während die wallonischen Studenten und Zuschauer in den Ruf: „Es lebe der König!" ausbrachen. Die Polizei schritt gegen die Flamen nicht ein. Der König war durch die Kundgebung sichtlich bewegt.

Diskontsatz nur 1,5 Prozent.

Neuyork, 7. Mai. Die Bundesreservebank von Neuyork setzte am Donnerstag ihre Diskontrate von 2 auf 1½ v. H. herab. Die letzte Diskontermäßigung erfolgte am 24. Dezember 1930 um ½ auf 2 v. H.

Aus Welt und Leben.

Kürten hat einen Nachfolger.

Düsseldorf, 6. Mai. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist die Mordtat an dem 21jährigen Mädchen, Pickelmann, daß am Dienstag im Granzgraben in Düsseldorf-Rath tot aufgefunden wurde, noch in der Nacht zum Mitwoch aufgeklärt worden. Man hatte einen Metzgergesellen, Palm, verhaftet, den man noch am späten Abend des Montag mit der Ermordeten zusammen gesehen hatte. Nach stundenlangem Verhör gestand Palm, nachdem er von Zeugen stark belastet worden war, den Mord ein. Er hatte versucht, das Mädchen zu vergewaltigen, und als es sich widersetzte, erwürgt und dann in den mit Wasser und Schlamm angefüllten Graben geworfen.

Zwei Arbeiter von einer Sprengpatrone zerrissen.

15 schwer verletzt.

Athen, 6. Mai. Beim Eisenbahnbau der Strecke Kalampaka—Verria kam eine Sprengpatrone vorzeitig zur Explosion, wodurch zwei Arbeiter getötet und 15 weitere Arbeiter zum Teil schwer verwundet wurden. Die Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit zerrissen worden.

Furchtbare Bluttat eines wahnsinnig gewordenen Eingeborenensoldaten.

Paris, 7. Mai. Nach einer Meldung aus Drazzaville in Borku (Sahara) kam es in einer dortigen Ortschaft Faya zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall, der nicht weniger als drei Personen das Leben kostete und bei dem eine vierte lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Eingeborenensoldat wurde plötzlich wahnsinnig und stürzte sich auf offener Straße auf eine Gruppe französischer Sergeanten, von denen er zwei auf der Stelle tötete und einen dritten schwer verletzte. Bei seiner Festnahme leistete er so energischen Widerstand, daß er selbst durch eine Revolverkugel niedergestreckt werden mußte.

Riesenbrand in Japan.

London, 7. Mai. Eine gewaltige Feuersbrunst hat große Teile des bekannten japanischen Kurortes Yamanaka zerstört. Etwa 700 Häuser und 30 Hotels sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Sachschäden werden auf über 200 Millionen Zloty geschätzt.

London, 7. Mai. Bei dem Großfeuer in Yamanaka in Japan wurden, nach den bisherigen Meldungen, 3 Personen getötet und über 100 verletzt. 3500 Personen sind obdachlos geworden.

450 Pianos verbrannt.

Berlin, 7. Mai. In Berlin-Grünau brach am Mittwoch gegen Abend in einer Pianofabrik ein Großfeuer aus. Es verbrannten rund 450 Pianos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Ueberlaufen von kochendem Leim aus einem Leimofen entstanden.

Eltern und Kinder durch Gas vergiftet.

Der bei einer Versicherungsgesellschaft in Wiesbaden als Geschäftsführer angestellte 33jährige Kaufmann Ahlburg hat am Dienstag sich, seine Frau und seine beiden 5- und 8jährige Töchter durch Gas vergiftet. Als die Tat, die wahrscheinlich auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen ist, entdeckt wurde, waren vier Personen bereits tot. Ahlburg hat offenbar im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike. — Druck: «Prasa». Lodz, Petrikauer Straße Nr. 101

Saal der **Philharmonie**
Heute, Freitag, d. 8. Mai 1931
um 9 Uhr abends von

Heilung durch Suggestion und Heilkräuter
OSKAR WOJNOWSKI

vom Standpunkte der neuzeitigen Medizin, referiert
Dr. med. Z. KOELLNER
langjähriger Mitarbeiter von OSKAR WOJNOWSKI und Assistent an Hospit., Kliniken und Universitäten in Berlin u. Wien. Ehem. Marinearzt des Ost-Geschwaders

1) Erklärung der Methode Oskar Wojnowskis — 2) Unbeschränkte Chemie — 3) Suggestion im Heilwesen — 4) Neue Wege in der Medizin

Eintrittskarten zu 1.—, 1.50 und 2.— Zl. sind im Vorverkauf erhältlich an der Kasse der Philharmonie von 10.30 bis 2 Uhr und von 4 bis 7 Uhr abends.

LODOWNIA
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48.

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.



Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz.

Am Sonnabend, den 9. Mai 1931, findet im Vereinslokal, Kosciuszko-Allee 21, die **Fortsetzung** der am 25. April ds. Js. vertagten

ordentlichen
Generalversammlung

statt. — Beginn 8.30 Uhr abends.
Tagesordnung: 1) Wahl der Verwaltung, der Revisionskommission und des Vormundschaftsrates; 2) Anträge.

Der **Christl. Commisverein** z. g. U. Lodz.

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften" wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte" sind heute die
Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer Straße 109.
Administration d. „Lodzer Volkszeitung"



PODNIESIE
przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —
FUCHSA
Piotrkowska 50, tel. 121-36.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde
zu Lodz.

Saal der Philharmonie.

Mittwoch, den 13. Mai 1931, präzise 8 Uhr abends Aufführung des **Oratoriums**

„BABYLON"

von **H. Zöllner**
für Männerchor, Tenor- und Baritonsolo.

Mitwirkende:
Albert Schwarzburger, Leipzig, Opernsänger, Tenor.
Kurt Seibt, Leipzig, Konzertsänger, Baß.
Chor unter Leitung des Bundesdirigenten **Franz Pohl.**

Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei A. Meister & Co., Piotrkowska 165, zu haben.



Verein deutschsprechender Katholiken - Lodz

Sonnabend, d. 9. Mai, findet im Vereinslokale, Glowna 18 um 6 Uhr nachm., im 1. Termin, u. falls alsdann ungenügende Beteiligung, dann im 2. Termine um 7 Uhr abends, die

Ordentliche
Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und der Rechenschaftsberichte für das letzte Geschäftsjahr,
2. Neuwahlen der Verwaltung,
3. Anträge.

Anträge der Mitglieder müssen bis spätestens 4 Tage vor der Generalversammlung im Sekretariat, Glowna 18, schriftlich eingereicht werden.

Dr. med.
M. Rosental
Geburtshilfe und Gynäkolog
11 listopada № 19 (Konstantiner) Tel. 223-34
Empfängt von 4—6; von 1—2 in der Heilanstalt „Pomoc" Aleksandrowska 1

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
Konsultation 3 Zloty.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
zurückgekehrt
Nawrotstraße 2,
Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

DOKTOR
Klinger
Spezialarzt für venerische u. Haut- Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Tel. 132-28
empfängt von 9—11 u. 5—8
In der **Heilanstalt** Petrikauer 62 v. 1—2 Uhr

Das
Sekretariat
der D. S. A. P.
Lodz, Petrikauer Straße 109,
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen und dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten am Montag, Mittwoch und Freitag von 5—7 Uhr abends.

Deutscher Realgymnasial-Verein
zu Lodz.

Dienstag, den 12. Mai 1931, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kosciuszki 65, die

ordentliche
Jahreshauptversammlung

des Deutschen Realgymnasial-Vereins zu Lodz mit folgender Tagesordnung statt:
1) Verlesung des Protokolls,
2) Budget für das Jahr 1931/32,
3) Wahlen (§ 23),
4) eventuelle Anträge.

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin Dienstag, d. 19. Mai 1931, um 8 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 14).

Der Vorstand.

Ein Häuschen
mit 4 Wohnungen und gutgehendem **Kolonial-** und **Fleischerladen** mit kompletter Einrichtung und Werkstatt, gelegen an der Hauptverkehrsstraße von Lutomierst nach Lask, preiswert zu verkaufen.
Adolf Klimke in Chorzeszow.

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Tondowska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Zahnarzt
H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag, Sonnabend, Sonntag Gastspiel Wojciech Brydziński „Ten, którego biją po twarzy"; Sonnabend nachm., Sonntag nachm. Auftreten Michał Znicz: „Szwejk"; in Vorbereitung „Trzykrotne wesele"; Sonnabend Auftreten des Satyrikers Wl. Walter
Kameral-Theater: Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag Gastspiel Michał Znicz „Interes z Ameryką"; in Vorbereitung: „Rozkosz uczciwości"
Populäres Theater: Freitag, Sonnabend, Sonntag „Ja tu rządzę"; Sonntag nachm. „Piękna Holenderka"
Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend, Sonntag: Lustige Vaudevills
Casino: Tonfilm „Ihr Junge"
Grand Kino Tonfilm „Ein kleines Cafehaus"
Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues"
Splendid: Tonfilm: „K. u. k. Feldmarschall"
Przedwiośnie „Die Kameliendame"



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,
Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner
Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162-64